

# Koöfra

**Zeitschrift für  
Feminismus  
und Arbeit**

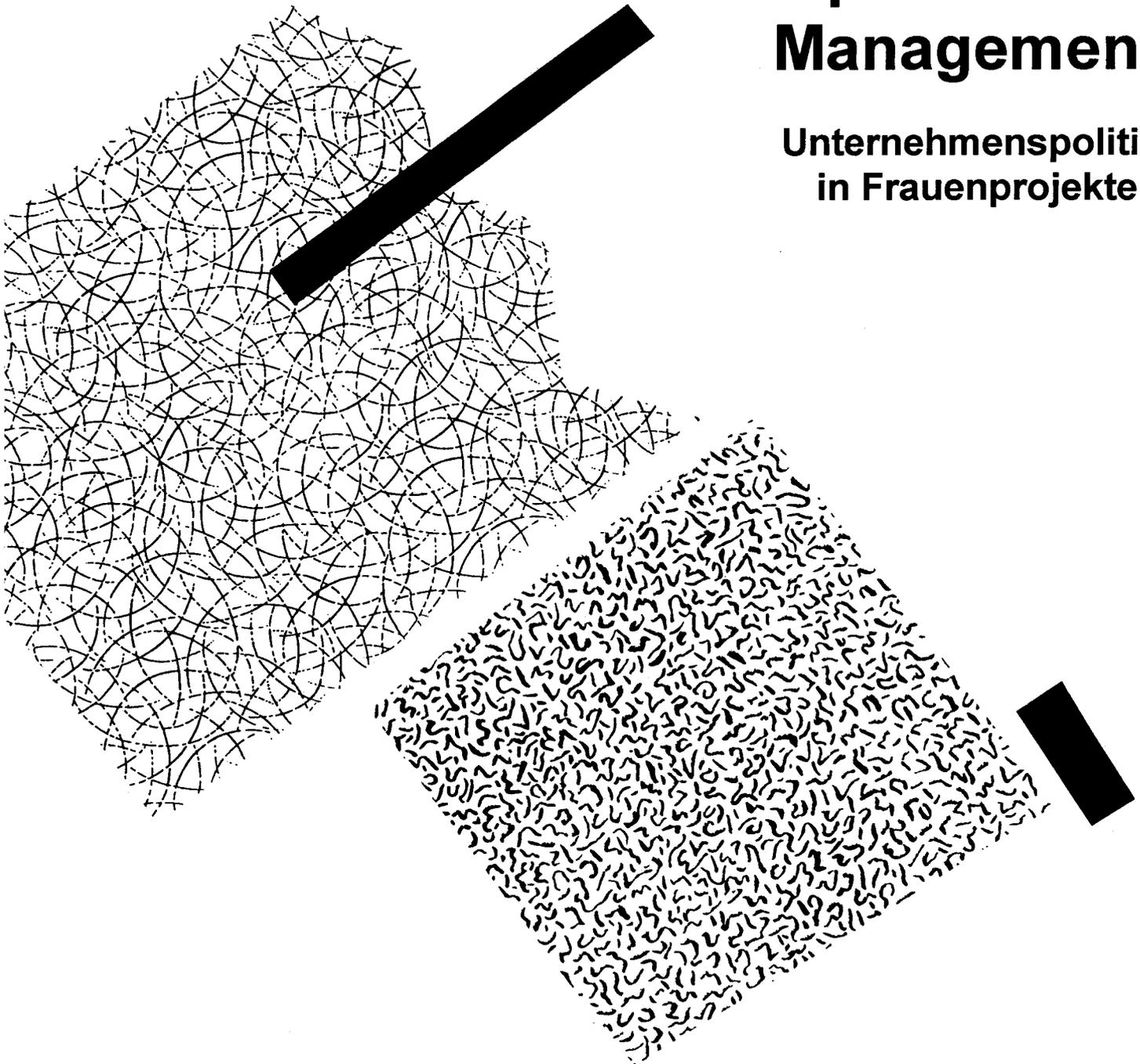
**14 Jg.**

**ISSN 0949-0000**

**Dez. '96 / Jan '97**

## **Von der Emanzipation zum Management**

**Unternehmenspolitik  
in Frauenprojekten**



<b>Von der Emanzipation zum Management</b>	<b>S. 3</b>
Unternehmenspolitik in Frauenprojekten	
<b>Themen</b>	<b>S. 9</b>
Aktiv gegen Männergewalt - Münchner Kampagne gegen Männergewalt an Frauen und Mädchen/Jungen, S. 9, ...und abends sammeln sie Reste - Trümmerfrauen gestern und heute S. 11	
<b>Zusammenschlüsse/Resolutionen</b>	<b>S. 18</b>
Nein zu Gewalt gegen Frauen S. 14, Fundraiserinnen-Netzwerk S.15, Landesarbeitsgemeinschaft: Mädchenpolitik in Hessen S. 16, 1. Frauen-Sport- und Kulturfestival S. 17, Behinderte Frauen fordern Abschaffung der sog. 590.- Mark Jobs S.19, Protestaktion "Menschenrechte für Kinder S. 19, Connecta S. 20, Weiberkram S. 20.	
<b>Nachrichten</b>	<b>S. 20</b>
<b>Literatur</b>	<b>S. 23</b>
<b>Termine</b>	<b>S. 27</b>

**IMPRESSUM:**

**Herausgeberin:** Kommunikationszentrum für Frauen zur Arbeits- und Lebenssituation e.V.

Baaderstr.30, 80469 München, Tel. 089/20 10 450, Fäxin: 202 27 47,

**Redaktion:** Anita Heilger, Annette Stehr,

**Beiträge in dieser Ausgabe von:** Marie Sichtermann, Angelika Huber

**Umschlaggestaltung:** Monika Neuser

**Satz:** Annette Stehr

**Layout:** Annette Stehr

**Druck:** Top Service, München

Nachdruck erwünscht, aber bitte mit genauer Quellenangabe.

**JAHRESABONNEMENT:**

6 Ausgaben in 2-monatiger Folge zum Preis von 35.- DM incl. Porto. Das Abo verlängert sich jeweils um ein weiteres Jahr, wenn es nicht 6 Wochen vor Beendigung gekündigt wird.

Bankverbindung: Bank für Sozialwirtschaft, Kontonummer 78 055 00, BLZ 700 205 00

# Von der Emanzipation zum Management

## - Unternehmenspolitik in Frauenprojekten -

*Dr. Marie Sichtermann*

Es gibt einen neuen Trend in deutschen Frauenprojekten:

Projektmitarbeiterinnen nennen sich um in Sozialmanagerinnen und belegen oder geben Seminare in Sozialmanagement.

Welch ein Wandel! Der Begriff Management war vor einigen Jahren noch ein Feindwort, ein Krautwattenbegriff, das waren die mit der Managerkrankheit. Und nun? Feministinnen aus Frauenprojekten werden von diesem Begriff heftig angezogen und abgestoßen.

Daher ist es mir ein Anliegen, die Verbindung zwischen Frauen und Management zu ziehen. Die Verbindung stellt sich her über den Begriff Emanzipation. Beide Begriffe - Management und Emanzipation - enthalten den lateinischen Stamm manus, die Hand. Emancipatio bezeichnet im alten Rom den Vorgang der Entlassung in die Unabhängigkeit - aber auch: Etwas in Besitz nehmen. Und Management kommt vom italienischen maneggiare, was handhaben heißt. Kurz gesagt, bei beiden Begriffen geht es darum, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen.

Das ist es, was Frauen in Frauenprojekten getan haben: Sie haben ihre Sache selbst in die Hand genommen, sind also längst Managerinnen geworden!

Projekte sind Betriebe; Betriebe mit oft beachtlichen Umsätzen, die zahlreiche Arbeitsplätze bieten. Arbeitsplätze ohne Aufstiegschancen, dafür aber mit viel Verantwortung, Raum für Kreativität und frei von sexueller Belästigung. Die Projektfrauen leiten, führen ihre Betriebe, sie sind keineswegs nur Arbeitnehmerinnen eines Vereins, sie sind nicht nur ihre eigenen Arbeitgeberinnen, sie sind in erster Linie Unternehmerinnen.

Wir wissen noch aus vergangenen politischen Debatten, wie "der Unternehmer" sich selbst definiert: Er trägt die Verantwortung für das Ganze, er trägt das Risiko - das Risiko des Scheiterns.

Und manche Projektfrau wird sich nun der klammheimlichen Solidarität mit dieser Argumentation schmerzlich bewußt. Dieser Schmerz ist ein politischer Vorgang. Er bringt ins Bewußtsein, daß die Nähe zwischen Projekten und Wirtschaftsbetrieben weit größer ist, als Frauen gedacht und gewollt haben. Ich kenne den Widerstand der Projektfrauen gegen diese Sichtweise, finde allerdings keinen guten Grund mehr dafür; zumal eine Entwicklung eingesetzt hat, die lange zu erwarten war, vor deren Anerkennung viele Projektfrauen sich aber scheuen: Es haben sich neuartige Projekte entwickelt, die auf der alten Idee aufbauen "Von Frauen für Frauen", aber dennoch anders sind. Die Frauen, die diese Projekte betreiben, stehen nicht auf demselben ideologischen Boden wie die alten Frauenprojektfrauen, oder zumindest scheint es so.

Die ganze Selbstverwaltungsbewegung einschließlich der Frauenprojektbewegung ist eine kulturelle Gegenbewegung. Sie lebt und überlebt mit einer lebendigen Beteiligung von Menschen mit Träumen und Visionen von einer Welt, in der Menschen wichtiger sind als Nationen, Kommunikation und gemeinsame Kreativität wichtiger sind als hoher Verdienst und soziale Sicherheit, diese Bewegung lebt auch von der Idee, daß Projekte politische Wirksamkeit haben, weil sie vorbildhaft und anziehend sind. Frauenprojekte sind daher ideologische Tendenzbetriebe, ihre Moral ist hoch, die Visionen waren wunderbar. Die ursprüngliche Projektpolitik war anarchisch, es ging um herrschaftsfreie Ordnung, es ging auch um völligen

Ausschluß des Staates. Es war daher konsequent, daß die ersten Frauenprojekte zumachten, als die Miete nicht mehr durch spontane Spenden der Nutzerinnen hereinkamen. Vereine wurden damals gezielt abgelehnt. Dann kamen die ABM-Projekte, dann kam die staatliche Finanzierung. Und nun gibt es die neue Art von Projekten, ich nenne mal drei Gruppen:

a) Es gibt Geld für Frauenbildung in der EU. Clevere Frauen nutzen das, fischen dort nach Geld, wo es welches gibt, managen Modellprojekte, Computerprojekte, internationale Projekte usw.

Hier gibt es Frauen mit Anbindung an die alten Frauenprojektebewegung, aber oft ist es auch anders.

b) Es gibt neue Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekte für Frauen, oft von Gleichstellungsbeauftragten initiiert, mit Europa- oder Bundesmitteln finanziert, dort sind Frauen als Leiterinnen beschäftigt, die eine entsprechende Qualifikation, aber oft keine Wurzeln in der Frauenbewegung haben.

c) Dann gibt es jede Menge Existenzgründungen: Wirtschaftsbetriebe von Frauen für Frauen, die sich an Frauen als einen lohnenden Ausschnitt des Marktes wenden, vornean sind die Versicherungsfrauen, Finanzexpertinnen, Werbefachfrauen und andere.

Es besteht wenig Verbindung zwischen den alten Projektfrauen und diesen neuen Frauenbetrieben. Ich bedaure das. Alle Frauenbetriebe sollten an ihrer Arbeit gemessen werden und an ihren Ansprüchen. Sind die Ansprüche feministisch? Was ist denn das? Feminismus ist eine visionäre Ideologie. Die Vision ist die Selbstbestimmung der Frauen. Selbstbestimmung, Autonomie, das ist erstmal ein Status, kein Inhalt. Als wir anfangen, für Autonomie der Frauen zu kämpfen, hatten wir Feministinnen natürlich bestimmte, feste Vorstellungen davon, wie Frauen ihre Selbstbestimmung ausüben sollten. Doch Selbstbestimmung ernst nehmen heißt auch: Nicht nur Toleranz gegenüber anderen Organisationsformen und Inhalten zu haben, sondern auch Achtung und vor

allem Interesse. Ich komme viel herum in Frauenprojekten und -betrieben und kann sagen, daß es so viele Verbindungen in der Zielsetzung und der Arbeitsweise zwischen den alten und den neuen Frauenprojekten gibt, daß ich es hohe Zeit finde, Erfahrungen auszutauschen und miteinander zu sehen, was frau sich gegenseitig zu bieten hat! Zum Beispiel: Zusammen Unruhe stiften für die Sache der Frauen, oder gemeinsam lernen, z.B. Führen und Leiten eines Betriebes!

Ich übersehe nicht, daß im Vordergrund die Konkurrenz steht. Der Markt, auf dem Projektfrauen agieren, ist eng und heiß umkämpft.

Alle Projektfrauen brauchen politisches Geschick, Verhandlungsfähigkeit, Zähigkeit, um Erfolg zu haben - und meistens arbeiten sie in der Gründungsphase unbezahlt, investieren Zeit und eigenes Geld in das Gelingen ihrer Pläne, leben mit der ständigen Unsicherheit, daß ihr Angebot nicht mehr gefragt ist; das teilen sie mit jeder selbständigen Unternehmerin, auch mit vielen Politikerinnen.

Selbstverständlich reicht die durch Stadt, Land, Bund bezahlte Zeit dafür nie aus. Öffentliche Stellen bezahlen die Sozial- und Kulturarbeit, nicht die Selbstverwaltung, nicht die unternehmerische Arbeit. Und obwohl Frauenprojektfrauen ab und zu dazu neigen, sich der "Selbstaussbeutung" zu bezichtigen, so ist es doch in Wahrheit so, daß sie ständig in ihren Betrieb investieren, ihre Zeit, ihre Kraft, ihr Geld. Wir wissen, Managerinnen, Unternehmerinnen in der Wirtschaft haben keine 38 - Stunden - Woche, Frauenprojektfrauen auch nicht - aus denselben Gründen.

Diese Investition von Lebenszeit und Kraft hat einen Grund.

Unternehmerinnen investieren nicht nur des Geldes wegen. Es ist das Geschäft selbst, das reizt, es ist das Risiko, es ist die Anerkennung, der Stolz, der durch Erfolg hervorgerufen wird. Kurz, es geht um Unabhängigkeit im Denken und Handeln, um eigene Entscheidungen, eigenes Können und

Wollen.

Genau das ist auch das Anliegen der Frauenbewegung.

Projektfrauen wollen Erfolge, die nicht wirtschaftlich meßbar sind: den Sieg auf der politischen Bühne, dem Staat etwas abringen für die Frauen, die gesellschaftlichen Bedingungen für Frauen verändern. Sie handeln mit politischen Forderungen. Vor allem Frauen in sozialen Frauenprojekten stellen unablässig die Machtfrage.

Die Frauenhausfrau bemißt ihren unternehmerischen Gewinn nicht nach den Aufnahmen geschlagener Frauen ins Frauenhaus, im Gegenteil, sie arbeitet an dem Widerstand der ganzen Gesellschaft, die ihre Schattenseiten nicht ans Licht kommen lassen will. Die Anerkennung, die die Projektfrau will, gilt ihrer politischen Arbeit - und für diesen Teil ihrer Arbeit braucht sie Verbündete. Ihr Erfolg ist Öffentlichkeit.

Doch gerade hier liegt ihr größtes Problem:

Die Wirtschaftsunternehmerin und die Frau, die mit EU-Mitteln und Unterstützung von Kreis, Land und Arbeitsamt ein Beschäftigungsprojekt hochzieht, ist eine gern gesehene oder zumindest ernstgenommene Verhandlungspartnerin in allen Rathäusern, Kammern, Banken. Die autonome Projektfrau, ist es nicht. Sie ist in der Rolle der Bittstellerin. Ihre Sozialarbeit wird akzeptiert, sie macht's ja auch billig, ihre politischen Forderungen jedoch stören die Mächtigen. Sowie diese Forderungen aber aufhören - geht auch das Projekt unter. Feministische Arbeit wird nur solange bezahlt, wie vermutet wird, daß andernfalls eine Unruhe entsteht, die das politische Tagesgeschäft beeinträchtigt. Das heißt: Projektfrauen brauchen andere unruhige Frauen hinter sich, neben sich, mit sich. Unruhestiften ist ihr Geschäft. Auch diese Arbeit muß geplant, organisiert und durchgeführt werden. Ich stimme der ehemaligen österreichischen Frauenministerin Johanna Dohnal zu, die ich sagen hörte: Wir Frauen haben Erfolg, wenn wir Angst machen!

Ja, wir müssen ständig einen großen, bedrohlichen Schatten an die Wand werfen! Den Schatten

einer umfassenden Frauensolidarität. Projektfrauen müssen Verbündete suchen. Verbündete, die auch diese Unruhe wollen, die davon profitieren.

Und hier besteht gewiß eine Interessengleichheit zwischen den alten und den neuen Frauenprojekten. Zuerst hoffen natürlich alle, sie kämen ohne Unruhe davon. Das wird aber nicht so sein. Auch Europa-Gelder fließen den Unruheherden zu.

Was haben Projektfrauen denn sonst noch zu bieten, was potentielle Verbündete interessieren könnte?

Frauenprojekte sind in aller Regel selbstverwaltet, ihre Organisationsform ist das mehr oder weniger strukturierte Kollektiv, d.h. sie arbeiten in Teams. Alle Themen des modernen Managements (Lean Management, Unternehmenskultur, Qualitätssicherung) haben Frauen in ihren Projekten auch schon erfunden, und - oft schmerzlich - ausprobiert. In Frauenprojekten gibt es einen Grad von Identifikation mit dem Betrieb, von dem jedes Wirtschaftsunternehmen nur träumen kann. Die Ethik der Frauenprojekte war folgende: Es wurde nicht nur ein Produkt entwickelt und angeboten (Beratung, Therapie, Betreuung, Bücher...), sondern die Projektfrauen fanden sich zusammen, um ihren Idealen entsprechend anderen etwas vorzuleben, anderen ein feministisches Beispiel zu geben von Selbstbestimmung, Freiheit, Würde. Die potentielle Kundschaft kam dann auch wegen der beispielhaften Haltung, mit der das Produkt erzeugt wurde. Diese Frauenprojektethik, auf die wir sehr stolz waren, ist mittlerweile unter dem Begriff "corporate identity" Inhalt eines jeden guten Marketing-Konzeptes in der Wirtschaft: Die erkennbare Einheit von Produkt und Firmenleben!

Projekte sind Versuche, Frauen experimentieren mit Arbeitsformen, mit Inhalten, mit politischen Aktionen und miteinander. Für mich ist nach 20 Jahren Projektbewegung deutlich zu erkennen: In Frauenprojekten entsteht Sachverstand, wachsen hervorragende Fachfrauen heran, Frauenprojekte bringen Expertinnen hervor. Nicht nur in Fragen von Gewalt, Mißbrauch, Sucht oder Bildung, Literatur, Geschichte, Stadtplanung gibt es einen

reichen Erfahrungsschatz, auch das politische Geschäft muß gelernt werden und wird gelernt!

Mehr noch: in allen politischen Fragen, die Frauen in der Gesellschaft betreffen sind Projektfrauen Expertinnen - Frauenprojekte wären also die ideale Kadenschmiede für künftige Frauenministerinnen und deren Beraterinnen - jedenfalls soweit bei der Auswahl von Frauenpolitikerinnen auf Sachverstand wertgelegt wird. Es sieht allerdings nicht immer danach aus.

Wohin mit all dem Wissen? Projektfrauen vergessen oft, das Interesse der Gesellschaft an ihren Fähigkeiten und Kenntnissen zu wecken, zu einseitig ist ihre Aktivität auf das Akquirieren von Geld gerichtet.

Ohne Geld geht es nicht. Aber auch nicht ohne Leidenschaft.

Die Frauen, die im öffentlichen Raum, außerhalb des Hauses, etwas voranbringen wollen, als Unternehmerin, als Politikerin, als Berufsfeministin, sie müssen nicht nur, wie in jedem Managementkurs zu lernen ist, Ziele setzen und erreichen, sie brauchen eine leidenschaftliche Hingabe an die Ideale, die sie verwirklichen wollen.

Natürlich stöhnen jetzt die Projektfrauen auf - der tägliche Existenzkampf ist wohl schon genug! Nun soll ich auch noch Leidenschaft abstrahlen und verkaufen?

Ja. Es müssen nicht immer alle zur selben Zeit leidenschaftlich sein. Frauen, die Frauenhäuser, Mädchenhäuser, Beratungsstellen, Zeitschriften, Buchläden, Geschichtsvereine, Bildungszentren gegründet und behalten und weitergeführt haben, konnten dies niemals ohne große politische Leidenschaft.

Es könnte diese Leidenschaft sein, die Frauen aus ganz verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen als verbindendes Element erkennen.

Doch Erfahrung und Können und Leidenschaft bringen den Projektfrauen nicht eben viele Freundinnen und Förderinnen ein. Woran liegt's?

Es ist das Flüchtige, daß einem Projekt = Versuch anhaftet, das Unbeständige, das Fehlen einer dauerhaften Perspektive.

Können potentielle Verbündete sich darauf verlassen, daß die Frauen ihre Projekte dauerhaft verankern werden, daß sie dies anstreben, darauf hinarbeiten? Denn Frauen in der Politik, in den Medien, der Verwaltung, der Wirtschaft brauchen zuverlässige Verbündete.

Wenn es um Zuverlässigkeit und Dauer geht, so ist es nicht genug, darauf hinzuweisen, daß es viele Projekte schon sehr lange gibt. Wenn der Laden an der Ecke schon 50 Jahre existiert, so heißt das noch lange nicht, daß morgen noch jemand reingeht. Es geht darum, ob die Projekte eine Zukunft haben. Die Zukunft kommt nicht in der alljährlichen Bewilligung von Haushaltsmitteln einher. Sie entsteht in den Köpfen und Herzen. Alle Unternehmungen müssen immer wieder von neuem gedacht und erträumt werden.

Vor vielen Jahren war unser Slogan:

Auf die Dauer hilft nur Power! Sehr richtig - und sehr anstrengend!

Gibt es denn in Frauenprojekten Power auf Dauer? Die Antwort auf diese Frage können wir nicht aus dem Kaffeesatz herauslesen, wohl aber läßt sich die vorhandene Organisation der Projekte daraufhin untersuchen:

Sind der Rahmen und das Regelwerk, die Struktur, das tatsächliche Handeln, die Kommunikation so beschaffen, daß Power erhalten bleibt und immer wieder neu entsteht? Welche Zukunftspolitik betreiben Frauen in ihren Projekten?

Ich gehe in Frauenprojekte als Beraterin und schaue mir ihre innere Organisation an, denn deswegen werde ich engagiert. Ich schaue mir die Regeln an, die in einem Projekt gelten und nach denen sich die Frauen sich verhalten und ich kann daran ablesen, ob dieses Projekt auf die Dauer angelegt ist.

Ich bin ja nun gewohnt, wenn ich kritisiere, daß die Projektfrauen mir zu beweisen versuchen, daß sie

gänzlich ohne Einfluß auf die Verhältnisse sind. Sie geben sich Mühe, rackern sich ab, aber dennoch werden Zeit und Geld immer knapper. Daher will ich meinen Blick nun auf den Teil der Unternehmenspolitik lenken, der tatsächlich in den Händen der Frauen liegt, den sie selbst verantworten müssen. Das ist die Personalpolitik.

Ganz besonders wichtig für die Dauer der Projekte ist die Stellung der jungen Frauen, der neuen Mitarbeiterinnen in Frauenprojekten - und betriebl.

Es gibt einen bemerkenswerten Zusammenhang zwischen Frauen und Geld - einen Zusammenhang zwischen dem Umgang mit dem vorhandenen Geld und dem Umgang mit den vorhandenen Frauen, den potentiellen neuen Projektfrauen nämlich.

Es wird nicht investiert, weder mit Geld noch in den Nachwuchs. Der Umgang mit Geld wie mit Frauen ist sowohl argwöhnisch, als auch sorglos, so als sei genug da, als habe frau es nicht nötig! Das Problem liegt darin, daß jedes Unternehmen, jede Organisation, jeder kleine Verein und allemal jede Bewegung sich verjüngen und erneuern muß, wenn sie dauern soll und will. Der Glaube an die Dauer zeigt sich in der Bereitschaft zur Innovation, nicht nur im Sichern des Erreichten! Innovation kann auch sein ein Öffnen für andere Strukturmodelle, für Erfahrungsaustausch mit Frauen, die auch für Frauen arbeiten, aber in anderen Organisationsformen.

Wie wird in Frauenprojekten in die Zukunft investiert?

Die alten Projektfrauen investieren in die Erweiterung ihres Wissens. Es gibt ohne Zweifel einen Trend zur Professionalisierung der Arbeit, das ist gut, aber führt noch nicht zur Erneuerung. Dazu gehören auch die neuen Frauen. Die gibt es immer noch zahlreich - der Arbeitsplatz Frauenprojekt ist attraktiv - was wird geboten?

- Arbeit mit Frauen für Frauen
- ideologische, parteiliche, feministische Arbeit
- Teilnahme an Selbstverwaltung,

- Selbstbestimmung, Autonomie
- Die Aussicht, politisch wirksam zu sein,
- etwas zu erhalten und zu erweitern.:
- Räume, für die nur wir als Frauen selbstverantwortlich sind, Räume ohne Gewalt, ohne sexuelle Belästigung,
- Räume, die es ermöglichen, miteinander eine Kultur zu entwickeln, eine Kultur der Begegnung, des Lernens und des Lehrens und des Lehrens.
- Und das Angebot, sich zur Expertin zu entwickeln.

Viele Chancen also, viel Aussicht auf Glück. Aber wird dieses Versprechen auch eingelöst? Um das Angebot an neue Mitarbeiterinnen aufrechterhalten zu können, müßten die Projektfrauen auch zu Expertinnen in Kommunikation und Selbstverwaltung geworden sein oder werden wollen. Das ist aber nicht so.

Wie geben Projektfrauen ihr Wissen weiter?

Ebenso wie sie Geld ausgeben: von heute auf morgen, wie es gerade kommt und paßt. Ein Tag Einarbeitung ist schon viel, manche kriegen alle Ordner gezeigt und gesagt, die sollen sie sich durchlesen. Manche irren auch ein Jahr herum, weil ihnen die Freiheit gelassen wurde, sich ihren Platz zu suchen.

Wissensübermittlung gehört zu den wichtigsten Managementaufgaben in jedem Betrieb. Das Entstehen einer Übermittlungskultur in Frauenprojekten ist nicht sichtbar.

Jedes Projekt entsteht aus Begeisterung, Wissen und Können. Die Ziele aller verbinden sich aufs glücklichste, die Herzen sind ergriffen. So kommen Projekte scheinbar aus dem Nichts zustande. Die Phase der Begeisterung geht immer vorbei und sie kommt niemals mehr zurück. Die Projektfrauen aber zehren noch lange davon, von der Zeit des fruchtbaren Chaos, als alles lief, als es keine Organisation, keine Regeln zu geben schien.

“Those were the days my friend we thought they'd never end.”

Neue Frauen können sich nicht von der alten

Begeisterung nähren. Sie brauchen ihre eigene. Und die alten brauchen die Begeisterung der neuen Frauen. Ich will nicht auf einen Generationenkonflikt hinaus. Hier geht es um Unternehmenspolitik. Damit die neuen Frauen Begeisterung entwickeln können, müssen sie hineingelassen werden in die Projekte. Sie müssen lernen dürfen. Begeisterung wird mitgebracht und bleibt erhalten, wenn es Aufgaben zu bewältigen gibt, Erfolgsmöglich sind. Die Übermittlung von Wissen richtet sich immer nach den Machtverhältnissen. Die Mächtigen sind verantwortlich dafür, daß die neuen Frauen lernen können, Unternehmerinnen zu werden. Sie müssen den Weg zur Verantwortung organisieren.

Hier ist es ganz egal, ob wir eine Hierarchie, oder ein Kollektiv vor uns haben. Die Mächtigen werden überall konservativ. Frauen haben wenig Erfahrung im Umgang mit Macht. Darum leugnen sie auch gern, daß sie Macht haben oder wollen. Darum gehen sie auch den mächtigen in der Gesellschaft lieber aus dem Wege, als daß sie eine Allianz mit ihnen versuchen. Das ist kein politisches Konzept, das ist nichts als Gehorsam gegenüber einem Tabu, daß von den Mächtigen aufgerichtet worden ist. Es funktioniert. Das alles ist eine Frage der Organisation - zuerst aber eine Frage der Haltung.

Ich möchte das auf einer symbolischen Ebene zeigen:

Die Urgeschichtsforscherin Gabriele Meixner zeigt in ihrem Vortrag über weibliche Bindungen in frühgeschichtlichen Kunstwerken ein Bild einer Figurine.

Eine Frau, die ihr kleines Ebenbild auf dem Kopf trägt.

Das ist für mich das schönste Sinnbild eines möglichen Generationenvertrages in der Frauenbewegung.

Wenn ein Projekt Dauer haben soll, braucht es die neuen Frauen, ob jung oder nicht mehr so jung, auf dem Ausguck. Sie müssen da hinaufgehoben, getragen und gehalten werden - das macht Mühe. Einfacher ist es sicher, sie zu Füßen sitzen zu haben und auf sie hinabzuschauen. Da das keine



(Gabriele Meixner, Frauenpaare in kulturgeschichtlichen Zeugnissen, Frauenoffensive 1995)

Frau zugeben würde, es aber doch oft so ist, wird das kaschiert durch das gleichmachende Kollektiv. Die neue Frau verliert ihre Besonderheit. Sie schaut den anderen zu und lernt mühsam durch Fehler und durch Nachahmung, wie Kinder es tun müssen. Es ist nicht nötig, daß neue Frauen sofort gleich sind. Aufnehmen heißt nicht: Du bist gleich, sondern: Du bist wichtig.

Ich verweise nochmal auf die Analogie zum Wirtschaften mit Geld. Mit Geld wird nicht investiert - in neue Frauen wird nicht investiert. Für ihre Ideen, ihre Kraft, ihre Leidenschaft wird kein Platz gemacht. Kann das gut gehen? Zum ersten Mal bin ich wirklich skeptisch, was die Dauer von Projekten anbelangt.

Ich habe ein großes Frauenprojekt in Bosnien beraten und auch dort mit den Frauen an der Frage gearbeitet, wer bereit ist, als Unternehmerin volle Verantwortung für die Zukunft zu tragen - oder wer lieber Arbeitnehmerin sein und sich mit eben dieser Verantwortung nicht belasten will.

Es waren die ganz jungen Frauen, noch keine 20 Jahre alt, die sagten: Wir können noch keine Verantwortung tragen, denn wir wissen nicht genug. Aber all das können wir lernen und dann sind wir dazu bereit.

Das hat mich unglaublich gerührt. Wohl weil ich das in deutschen Projekten nie von den Frauen selbst gehört habe. Damit wird in einem Satz eine erfolversprechende Unternehmenspolitik formuliert.

Natürlich reicht die Bildung des Nachwuchses nicht allein. Zukunftsplanung ist vielschichtig. Wenn Frauen ihr Projekt als Bestandteil einer Bewegung sehen und meinen, gerade dadurch unterscheiden sie sich von den Projekten neuer Art, werden sie sich einer Basis in der Bewegung versichern und versuchen müssen, diese Basis zu vergrößern und Frauen einzubeziehen, die Macht haben in der Gesellschaft, Macht und Geld.

Das ist politische Verankerung, die zugleich die wirtschaftlichen Bedürfnisse absichert. Frauenprojekte haben nicht etwa deswegen Staatsgelder bekommen, weil sie so gute soziale oder kulturelle Arbeit machen, sondern weil sie die Gefahr einer breiten Frauensolidarität heraufbeschworen haben. Wie wir alle wissen, basieren Patriarchat, Kapitalismus und Imperialismus u.a. auf der Vereinzelung der Frauen.

Hier schließt sich der Kreis: Was haben Frauen in Frauenprojekte denen zu bieten, die Macht und Geld haben ?

Erfahrung und Leidenschaft - und dazu könnte kommen: Ein Rezept für Dauerpower, eine kluge Unternehmenspolitik, die in die Zukunft investiert, in junge Frauen und in eine politische Basis. So können wir weiterhin Angst machen, den großen Schatten an die Wand werfen!

Die Solidarität der Frauen, der Basis und der Politikerinnen, ist jetzt eine Überlebensfrage für die Projekte: Gibt es sie noch, wird weiter Geld fließen. Ist sie zerbröckelt, so wird das besiegelt durch das Streichen der Zuschüsse.

Das erfordert unternehmerische Weitsicht, perspektivisches Denken, langfristiges Planen. All

dieses kann frau lernen. Warum sollten Frauen das lernen? Der Utopie wegen, die Autonomie heißt, Selbstbestimmung für alle Frauen. Das bedeutet, weiterhin das zu suchen mit Herz und Verstand, das nie erfüllt werden wird.

Auch das ist Management: Träumen und Visionen entwerfen sind der wichtigste Teil der Zukunftsplanung.

Dr. Marie Sichtermann ist Mitinhaberin der Unternehmensberatung Geld & Rosen.

---



---

## Themen

---



---

### **AKTIV GEGEN MÄNNERGEWALT** Münchner Kampagne gegen Männergewalt an Frauen und Mädchen / Jungen

#### **Männergewalt zerstört**

Männergewalt ist ein weitverbreitetes und bisher ungelöstes Problem, das die gesamte Lebenssituation von Frauen und Mädchen prägt und unermesslichen Schaden anrichtet. Körperliche, seelische und sexuelle Gewalt von Männern wird bisher unverändert als individuelles Problem der Verletzten gesehen, das in der scheinbar unantastbaren Privatsphäre angesiedelt und belassen wird. In fast 20 jähriger intensiver Arbeit konnte zwar eine wirkungsvolle Infrastruktur von Projekten zur Selbsthilfe für Frauen und Mädchen geschaffen werden, aber die Männergewalt konnte nicht verringert werden. Die gesellschaftlichen Strukturen, die die Gewalt erzeugen und stützen, wurden bisher nicht verändert. Männergewalt an Frauen und Mädchen sowie an Jungen wird immer noch geduldet.

#### **Wie die Idee für die Münchner Kampagne entstanden ist**

1994 wurde im schottischen Edinburgh eine erfolgreiche Kampagne "Zero Tolerance for

violence against women" durchgeführt und 1995 folgte die Schweiz mit der Kampagne des Züricher Stadtrates: "Gewalt macht keine Männer". Auch in München sind sich alle Fachkräfte darin einig, daß sowohl bei der Intervention als auch bei der Prävention von Männergewalt ein hohes Defizit besteht. 1995 gründete sich daher eine Arbeitsgruppe von Mitarbeiterinnen aus verschiedenen Einrichtungen, die sich schon lange mit dem Problem der Männergewalt gegen Frauen und Mädchen auseinandersetzen und Hilfe anbieten. Es wurde ein Konzept für eine breit angelegte Kampagne entwickelt, die nicht nur Öffentlichkeit herstellt - denn Informationen liegen ausreichend vor -, sondern vor allem den Umgang mit der Männergewalt gegen Frauen und Mädchen verändert.

### **Konkrete Ziele der Münchner Kampagne**

Die Kampagne zielt darauf ab, die gesellschaftliche Duldung der Männergewalt herabzusetzen und die Bereitschaft und die Fähigkeit zum Gegenhandeln, zur Verhinderung und Beendigung von Machtmißbrauch durch Männer zu fördern!

#### **Im Einzelnen geht es darum,**

- Männern und Jungen entschieden Grenzen zu setzen, wenn sie sich diskriminierend, übergriffig und gewalttätig - in Wort oder Tat - gegen Mädchen und Frauen verhalten, aber auch allen anderen entgegenzutreten, die dieses Verhalten dulden und stützen;
- Frauen und Mädchen vor Gewalt zu schützen und sie zu stärken, sich gegen Gewalt von Männern (Vätern, Freunden etc.) und Jungen wirkungsvoll zur Wehr setzen zu können;
- Jungen vor Mißhandlung ebenso wie vor einem gewalttätigen Männlichkeitsbild zu schützen, um sie nicht zu Tätern werden zu lassen, eine gewaltfreie Männlichkeit zu fördern;
- In den Institutionen Handlungsansätze für einen gewaltverhindernden Umgang und Angebote für durch Männergewalt Verletzte auszubauen sowie Maßnahmen zu ergreifen, Täter zur Verantwortung für ihr Handeln zu ziehe;
- Männer dazu aufzurufen, sich für die Beendi-

gung der Männergewalt an Frauen und Mädchen sowie Jungen konsequent und öffentlich einzusetzen.

### **Die Organisation der Kampagne**

Seit Anfang 1996 hat die Organisation dieser Kampagne mit regelmäßigen großen Diskussionsforen im Vortragssaal des Deutschen Jugendinstitutes begonnen. Bisher haben sich rund 100 VertreterInnen aus verschiedensten Institutionen, Verbänden und Projekten daran beteiligt oder ihr Interesse an einer Mitarbeit bekundet. Daneben wurden Arbeitsgruppen gebildet, die sich z.B. mit Organisation, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzierung und Handlungsansätzen beschäftigen. Stadtteilgruppen beginnen mit Koordination und Kooperationen auf lokalen Ebenen.

In einem Zeitraum von einem Jahr (Herbst 1997 - Herbst 1998) soll erreicht werden, daß Männergewalt in allen Handlungsfeldern - und aufeinanderfolgend in allen Stadtteilen - in München zum Thema wird. In den Institutionen, Verbänden und Einrichtungen sollen konkrete Gegenstrategien entwickelt werden. Zugleich aber soll jede einzelne Person: Männer, Frauen, Mädchen und Jungen darin unterstützt werden, Zivilcourage im Alltag zu zeigen, denn der Schwerpunkt der Kampagne soll darauf liegen, daß konkret gehandelt wird: Machtmißbrauch durch Männer soll gestoppt und verhindert und Frauen und Mädchen sollen darin gestärkt werden, daß ihr "nein" - ihr Wille und ihr Recht auf Selbstbestimmung - respektiert wird. Begleitend zu diesem konkreten Gegenhandeln von Personen und Institutionen soll es zentrale Veranstaltungen geben, die das Problem der Männergewalt in Podiumsdiskussionen, Fachtagungen, Plakataktionen und Kulturveranstaltungen ansprechen, Lösungsmöglichkeiten aufzeigen und ihre Umsetzung einfordern. Wissenschaftliche Begleitung sorgt für Beratung und Dokumentation der Kampagne, um ihre Ergebnisse überregional zu verbreiten.

## Finanzierung: SponsorInnen gesucht

Grundsätzlich ist Handeln gegen Männergewalt keine Frage des Geldes, sondern von Zivilcourage und Entschlossenheit. Insofern wird die Kampagne im Wesentlichen durch alle beteiligten Institutionen und Personen in ihrem alltäglichen professionellen und persönlichen Handeln getragen. Jedoch werden für die Koordination dieser großen Kampagne sowie für die Öffentlichkeitsarbeit (Flugblätter, Plakate, Aufkleber ...) und die übergreifenden fachlichen und kulturellen Veranstaltungen SponsorInnen gesucht, die bereit sind, sich gegen Männergewalt finanziell zu engagieren. Hierfür sind vor allem Wirtschaftsbetriebe, aber auch Stiftungen, Vereine, Projekte und Privatpersonen gefragt.

## Alle müssen mitmachen

Das für uns alle wichtige Ziel dieser Kampagne: die allgemeine Ächtung von Männergewalt gegen Frauen und Mädchen sowie Jungen kann nur dann erreicht werden, wenn in ganz München eine grundsätzliche Bereitschaft und Entschlossenheit entsteht, sich für die Ächtung und Bekämpfung von Männergewalt einzusetzen. Dazu ist die Beteiligung aller Institutionen, Projekte und Personen notwendig, durch Mitarbeit, eigenständiges Handeln im Alltag, Unterstützung der Idee und Organisation der Kampagne, finanzielle Förderung.

Die Kampagne steht unter der **Schirmpartnerschaft** von **Bürgermeisterin Dr. Gertraud Burkert** und dem **Oberbürgermeister Christian Ude**.

## Bitte beteiligen auch Sie sich an der Kampagne!

**Spendenkonto:** Der Paritätische, Konto Nr. 7843905 bei der Bank für Sozialwirtschaft, (BLZ 70020500), Kennwort: "Aktiv gegen Männergewalt"

**Koordinationsstelle:** c/o Kommunikationszentrum für Frauen zur Arbeit und Lebenssituation

(KOFRA), Tel. 089/2021636, Fax: 089/2021665  
**Initiativgruppe:** Margit Berndl (Frauenhilfe München), Sibylle Stotz (Frauen helfen Frauen), Gabi Daniel (Kofra), Anita Heiliger (Deutsches Jugendinstitut), Gabi Strube (Frauennotruf), Conny Lohmeier (Frauengleichstellungsstelle), Lilli Kurowski (Frauenrechtsschule), Feyza Palecek (donna mobile, Ausländerbeirat).

## ...und abends sammeln sie Reste\* - Trümmerfrauen gestern und heute

**Was haben die Arbeiten der Trümmerfrauen nach dem Weltkrieg mit den Aktivitäten der Frauen-Computer-Schulen und Frauen-Technik-Zentren heute gemeinsam? - Beide räumen auf.**

Damals bauten Frauen Trümmerberge ab, befreiten die Backsteine von Mörtel, klopfen, stapelten, buddelten und bekamen für ihre "Männerarbeit" doch nur "Frauenlohn", also weniger als ihre (wenigen) männlichen Kollegen, denen sie die Steine in die Hände legten.

**Nicht die Leistung entschied, sondern das Geschlecht.** Damals wie heute. Frauen verdienen immer noch ein Drittel weniger im Erwerbsleben und erhalten gar zwei Drittel weniger in der Rente.

Nicht nur das. Was in unserer Gesellschaft entwickelt wird, egal, ob es eine Waschmaschine ist, eine 3-Zimmer-Wohnung, eine Verkehrsplanung oder die Computertechnik - wird ausschließlich von **männlicher Sichtweise** bestimmt. Das ist kein Vorwurf, sondern eine Tatsache.

Den Nutzen der Waschmaschine (dieses isoliert rotierende Ungetüm, das an die Stelle des einstmals so ungemein kommunikativen Waschplatzes trat) sehen wir ja seit der Industrialisierung relativ leicht ein; mit der Konzeption der 3-Zimmer-Wohnung, in der ausgerechnet die Küche, das Kommunikationszentrum schlechthin, viel zu klein geraten ist, finden wir uns ab und aus der kinder-

feindlichen und ökologisch unsinnigen Verkehrsplanung versuchen wir (typisch weiblich?) das Beste zu machen.

### **Von wegen "fehlende Technik-Akzeptanz"**

Beim Umgang mit dem Computer wird uns unterstellt, es fehlte uns an "Technik-Akzeptanz", wir wären nicht "innovationsfreudig genug", würden uns von "sozialer Skepsis" ausbremsen lassen und dergleichen Unsinn mehr.

Tatsache ist: wir Frauen haben die Computertechnik nicht mitentwickelt - selbst wenn Frauen vereinzelt in Projekten dabei waren, so brachten diese die **weibliche Sichtweise** nicht ein; das konnten sie auch nicht, denn selbst die Basis dieser Technologie ist vorgefertigt und männlich geprägt. Computer sind ein "Abfallprodukt" der militärischen Entwicklung, ebenso das vielzitierte Internet, das in Zeiten des Kalten Krieges entstand und dessen jüngstes Angebot, das **World Wide Web**, erst dazu führte, daß "Internet" in aller Munde ist.

**Frauen fehlt es nicht an Akzeptanz der Technik an sich, sondern an Akzeptanz gegenüber einer Technikentwicklung, die nur männliche Sichtweisen berücksichtigt.**

Leider ist der PC ein Paradebeispiel für eine derart "einseitig gelungene" Technikentwicklung. Ursprünglich hatte seine Sprache (DOS) nichts mit Kommunikation zu tun, sondern mit Befehlen und mit Codes; später wurden ihm Fenster (Windows) drübergestülpt, die seine Bedienung vereinfachen sollten, diese aber ungeheuer verlangsamen, da ein schwerer Anhänger an einen Motorroller gekoppelt worden war. Daß dieses Unterfangen überhaupt gelang, ist nur mit Marktmacht zu erklären, denn viel früher schon hatten andere (vor allem Frauen!) eine bedienungs-freundliche und von Symbolen **nicht überfrachtete** Oberfläche entwickelt, die sich nicht durchsetzen konnte.

**Nicht die Leistung entschied, sondern die Macht.** Die Crux für uns Frauen von heute besteht

darin, daß wir uns die männlich geprägte Technikentwicklung aneignen **müssen**, wenn wir die **weitere** Entwicklung mitprägen **wollen**.

### **Der Umgang mit Technik ist keine Frage des Alters**

Das Verständnis einer von männlichen Sichtweisen geprägten Technik ist keine Frage des Alters, sondern des Geschlechts - Stichwort: differenzierte Koedukation -der Computer im Klassenzimmer, Mädchen nehmen die Rolle einer "Sekretärin" ein, und der Lehrer greift nicht ein, da ihm dieses Verhalten gar nicht auffällt - es entspricht der von ihm gewohnten Norm (vgl. DDS Mai/Juni 1996, S. 24).

Die "multimedialen und interaktiv" (!) programmierten Lernprogramme, die auf dem Markt als "letzter Schrei" gehandelt werden, sind auch nichts anderes als die Widerspiegelung männlicher Lernwelten - unausgesprochen: die Lernprogramme sind von Männern für Männer geschrieben - ausgesprochen: die Lernprogramme sind für Männer und für Frauen da; "aber selbstverständlich", würde man mir jetzt entrüstet entgegenhalten, "alles andere wäre doch Ausgrenzung". Eine Ausgrenzung in der Nutzung, in der Tat, aber daß diese längst stattgefunden hat, thematisiert keiner:

Wenn ich, eine dem Umgang mit männlicher Technik (nicht aus technischen, sondern aus gesellschaftspolitischen Gründen) verpflichtete Frau, meinen multi-medialen PC starte, um ein interaktives Lernprogramm zu prüfen, so schallt mir aus den Brüllwürfeln (das sind die kleinen Lautsprecherboxen) eine Musik entgegen, die kalt ist, futuristisch und technisch im männlich geprägten Sinn; geometrische Linien führen mich in einen virtuellen Unterrichtsraum und formieren sich zu einem Spacelab (eine unbelastete Mitbeobachterin, sehr interessiert: ist das eine Werbung für Büromöbel?) - die Sprecherin verschwindet hinter ihrem überdimensionierten Pult, die interaktive Führungslinie endet in einem alptraumähnlichen Korri-

vor mit zahllosen Türen, hinter denen uralte Schulängste aufleben, und meine Lust zu lernen schwindet.

Ein solches Programmverständnis (das leider keinen Einzelfall darstellt) darf den Softwaremarkt für Lernprogramme nicht dominieren. Im Interesse aller.

### Die virtuelle Welt ist eine reale Welt

Egal, was wir tun, wir bilden uns immer selber ab. Uns persönlich, uns gesellschaftlich, uns in unseren Schwächen, uns in unseren Stärken, uns in unseren Phantasien. Vor allem aber: in unserer Realität, so wie wir uns darstellen, so wie wir uns wahrnehmen. Und "wir" sind in diesem Fall Männer, die solche Programme schreiben. Dazu Rena Tangens aus Bielefeld: "Technik ist niemals neutral. Sie gießt immer eine bestimmte Vorstellung von Leben in eine Form. Diese Vorstellung ist das Resultat eines technokratischen Weltbildes. Die meisten Programme werden von 20- bis 35jährigen männlichen weißen Amerikanern geschrieben. Wahrscheinlich sähe die Technik heute ganz anders aus, wenn sie von aktiven, lebenslustigen Frauen entworfen worden wäre".\*\*

Glücklicherweise sind wir Frauen-Computer-Schulen und FrauenTechnikZentren auf Lernprogramme oben beschriebenen Typs nicht angewiesen. Wir entwickeln unsere eigenen. Gleichzeitig aber - und vor allem - betätigen wir uns als **Trümmerfrauen der Moderne**, indem wir den von Männern produzierten Software-Schrott so aufbereiten, daß er nicht nur verständlich wird, sondern manchmal sogar vergnüglich-politisch-garantiert in Ecken und Nischen, an die man niemals dachte. Unserem sprachkritischen Engagement sind die Klassiker der weiblichen Computeranwendung, die Textverarbeitungsprogramme, besonders dienlich: da wird (aufgrund des automatischen Rechtschreibprogramms) aus Gretel Greuel, Luise wird zu Leise, Marianne zu Marinade, Ruth zu Ruht, Senta zu Senat und aus Vera wird Verb. Frauennamen mutieren zu Männernamen:

Carola wird zu Carlo(s), Mary zu Mark, Romina zu Roman, Sigrid zu Siegfried und Ulrike zu Ulrich. Dual wird zu Duell, exzerpieren zu exerzieren, Paradigmen werden zu paradieren und die Theorie des "Führens" wird zu "Führers",\*\*\* der militärische Ursprung des PCs also selbst auf dieser Ebene sichtbar.

### Für eine aktive, gestaltende Frauenpolitik

Wir wollen das Rad nicht neu erfinden, aber treten dafür ein, daß es nicht nur männlichen Pfaden folgt. Deshalb entwickeln wir Frauen-Computer-Schulen und FrauenTechnikZentren unsere eigenen Lernkonzepte und -programme. Deshalb vernetzen wir uns überregional und kooperieren mit autonomen wie institutionellen Einrichtungen, um z.B. eine **Frauen adäquate Form des teleworking managements** zu entwickeln. Im Rahmen dessen gründen wir den Verein **PionaPoint** und beschreiben das Berufsbild der **PointManagerin**, die als Infobrokerin, Soziologin, Meisterin, Journalistin, Multimediadesignerin, -beraterin oder -planerin, in der Online-Recherche oder im Fundraising mit PartnerInnen, MitarbeiterInnen oder ebenfalls selbständigen KollegInnen - einzeln, zu zweit, zu vielen, zu Hause (im separaten! Arbeitszimmer) oder in einem Telehaus oder einem Gemeinschaftsoffice... aktiv ist.

Dafür sammeln wir Anregungen, Ideen und Beschreibungen bereits bestehender Modelle. Sachdienliche Hinweise nimmt jede Frauen-Computer-Schule und jedes FrauenTechnikZentrum entgegen. Eine laufend aktualisierte Liste aller Einrichtungen erhalten Sie von der Frauen-Computer-Schule München, Angelika Huber & Elisabeth Seidel, Volkartstr. 23, 80634 München, Tel: 089/167 55 89.

*München, den 26.11.1996, Angelika Huber*

\* nach den ersten Zeilen eines Gedichts von Diana Kempff in Herzzeit, Residenz Verlag, Salzburg 1983

\*\* in: Risterucci, Lydia, EDV-Grundlagen auf den . gebracht, i-punkt Verlag, München 1996

\*\*\* Pravda, Gisela, unveröffentlichtes Manuskript, Bundesinstitut für Berufsbildung, Berlin 1996

---

---

## Zusammenschlüsse/ Resolutionen

---

---

### Nein zu Gewalt gegen Frauen

Zur sexualisierten Gewalt gegen Mädchen und Frauen erklärt die Feministische Partei DIE FRAUEN

Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Frauen wird mehrheitlich weder von kranken noch von unterprivilegierten Männern ausgeübt. Sie findet vielmehr in der Mitte der Gesellschaft statt. Der Tatort ist in den meisten Fällen die Familie, die Täter sind "normale" Männer - meistens Väter oder Freunde und Verwandte, die innerhalb der Familie Väterfunktionen ausüben. Hierauf müssen sich die politischen Maßnahmen konzentrieren, anstatt wenige spektakuläre Fälle aufzugreifen und allein deren Bekämpfung zur Maxime des Handels zu machen. Der Kampf gegen die sexualisierte Gewalt an Kindern - über 80 Prozent der Betroffenen sind Mädchen - erfordert eine Reihe von Maßnahmen, die nur dann wirksam sein werden, wenn sie konzentriert angewendet werden:

#### 1. Prävention

Sexualisierte Gewalt wird von Männern verübt, die der Auffassung sind, Frauen und Mädchen seien ihr Eigentum, das sie nach eigenen Machtgelüsten ausbeuten dürfen. Diese Auffassung wird Jungen durch die gegenwärtige patriarchale Sozialisation regelrecht beigebracht. Die Feministische Partei DIE FRAUEN fordert eine feministische Jungen-Erziehung, in der Achtung vor Mädchen und Frauen vermittelt wird und Herrschaftsverhältnisse in zwischenmenschlichen Beziehungen abgelehnt werden.

#### 2. Schutz und Aufdeckung

Wir fordern die Schaffung einer flächendeckenden Infrastruktur an Beratungsstellen und Zufluchthäusern für Mädchen und Frauen. In jedem Wohnviertel und in jedem Dorf muß es nieder-

schwellige Anlaufstellen geben, an die sich Kinder, die sexueller Gewalt ausgesetzt sind, wenden können. Für diese Anlaufstellen muß durch entsprechend ausgebildetes Personal an Schulen und an allen anderen Orten, an denen Kinder und Jugendliche sich aufhalten, geworben werden. Ausgangspunkt dieser Forderung ist nicht nur das Schutzbedürfnis von Kindern, sondern auch die Überlegung, daß auch höhere Strafen solange nicht wirksam sein werden, wie Täter davon ausgehen können, nicht entdeckt zu werden. Ob eine Strafe abschreckend ist oder nicht, ist immer davon abhängig, wie groß für den Täter das Risiko ist entdeckt zu werden. Deswegen müssen die finanziellen und personellen Mittel hierfür drastisch erhöht und die Ausbildung der damit befaßten Personen verbessert werden.

#### 3. Strafverschärfung

Die Höhe der Strafe symbolisiert in dieser Gesellschaft den Wert des zu schützenden Gutes. Feministinnen sind deswegen seit Jahren empört darüber, daß Sachwerte strafrechtlich zum Teil besser geschützt sind als das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung. Im Rahmen ihres Entwurfes zur "Strafrahmenvollziehung" begegnet die Bundesregierung diesem Vorwurf durch die Anpassung der Mindeststrafe für schweren Raub (bisher 5 Jahre) an die Mindeststrafe für Vergewaltigung (zwei Jahre). In der feministischen Werteskala rangiert die sexuelle Selbstbestimmung jedoch höher als das Eigentum. Deswegen müssen Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung der Logik des geltenden Strafrechts zufolge grundsätzlich höher bestraft werden als Straftaten gegen das Eigentum. Da wir jedoch an der Wirksamkeit von Gefängnisstrafen als isolierte Maßnahme Zweifel haben, legen wir uns nicht auf ein bestimmtes Strafmaß fest.

Die Bundesregierung will außerdem die Höchststrafe für den "sexuellen Mißbrauch von Kindern" (§ 176 StGB) von 10 auf 15 Jahre erhöhen. Höchststrafen werden aber ohnehin nur in den krassesten Fällen verhängt und betreffen meist Fremdtäter, während Täter im familiären Bereich davon ausgehen können, nicht entdeckt zu werden.

Wenn überhaupt weiterhin ein starres kalkulierbares Strafmaß angewendet werden soll, muß als Signal für die verstärkte Ächtung der Gesellschaft gegenüber den alltäglichen Straftaten des § 176 StGB, unter denen unzählige Mädchen jahrelang leiden, die Mindeststrafe erhöht werden. Die Tatsache aber, daß die Regierung nur die Höchststrafe anheben will zeigt, daß sie die Familie als Hort des Geschehens, weiterhin "schützen" will. Grundsätzlich täuschen höhere Strafen und die ebenfalls diskutierten biologischen Behandlungsmethoden eine Scheinsicherheit vor und erzeugen keinen wirklichen Schutz.

#### 4. Die Neu-Sozialisierung der Täter

Strafen werden in unserer Gesellschaft außer zur Abschreckung als "Vergeltung" auferlegt und sollen zur "Sühne" oder zur "Buße" übler Taten führen. Die Vermeidung von Wiederholungen ist durch sie nicht garantiert. Dieses Art von Strafe lehnen wir ab. Gleichzeitig halten wir es für unvermeidlich, Gewalttäter zu isolieren, um andere vor ihnen zu schützen. Diese Isolierung hat über ihre eigentliche Fortdauer hinaus aber nur dann einen Sinn, wenn die Täter während dieser Zeit dazu gebracht werden, danach ein Leben in sozialer Verantwortung zu führen, ohne eine Gefahr für andere zu sein. Die Länge der Zeit, in der ein Täter eingesperrt wird, muß schließlich von den Maßnahmen, die zu einer Neu-Sozialisierung führen sollen und von der Zeit, die für diese benötigt wird, abhängig gemacht werden. Isolierung und Neu-Sozialisierung müssen zum Schutz von potentiellen Opfern auf jeden Fall Hand in Hand gehen und können nicht im Schnellverfahren bewältigt werden. Ideen von "Therapie statt Strafe", mit denen die Chance gegeben wird, der Isolierung zu entkommen und stattdessen diverse "Therapiegruppen" zu besuchen, lehnen wir ab. Die Neu-Sozialisierung muß während der Isolierung stattfinden. Die Bemessung der Länge der Isolierung ist von der Zeit abhängig, die dafür notwendig ist. Bei Wiederholungstätern kann das eine lebenslängliche Isolierung bedeuten.

Abschließend stellen wir fest, daß der Schutz von Frauen und Kindern vor sexualisierter Gewalt

allen anderen Überlegungen in diesem Zusammenhang vorangestellt werden muß. Wir formulieren unsere Politik aus der Sicht der Opfer und der potentiellen Opfer heraus und nicht aus der Sicht der Täter.

#### Fundraiserinnen-Netzwerk

Am Samstag, den 16. November gab es im Frauenkulturhaus in Frankfurt/Main eine bundesdeutsche Premiere: Mehr als 50 Frauen aus ganz Deutschland waren der Einladung von BSM (Bundesarbeitsgemeinschaft Sozialmarketing e. V.) - Vorstandsmitglied Dr. Marita Haibach zum ersten "Fundraiserinnen-Tag" in Deutschland gefolgt. Ergebnis des Tages ist die Gründung des "Fundraiserinnen-Netzwerks in der BSM"

Bei der 1993 gegründeten BSM handelt es sich um den Berufsverband der hauptberuflich mit der Sammlung von Spenden befaßten Personen.

Immer mehr gemeinnützige Vereine und Einrichtungen im Bundesgebiet übertragen das Spendensammeln hauptberuflichen Fachkräften. Dies belegt auch das vielfältige Spektrum der Organisationen, in denen die Teilnehmerinnen des Fundraiserinnen-Tages tätig sind. Anwesend waren Mitarbeiterinnen der Spendenabteilungen, terre des hommes, (Umweltbereich) Greenpeace und WWF, von kleineren Organisationen wie Kinderschutzbund oder Pro Asyl, aus dem Bildungsbereich (Universität Witten-Herdecke), aus dem kirchlichen Bereich (Diakonie), sowie aus einer ganzen Reihe von Initiativen aus dem Gesundheits- und Frauenbereich. Hinzu kamen Frauen aus Agenturen, die Vereine bei der Entwicklung und Umsetzung von Fundraising-Aktivitäten unterstützen.

"Fundraiser und Fundraiserinnen in Deutschland müssen sich", so Dr. Marita Haibach in ihrem einführenden Vortrag, "noch immer am negativen Image ihrer Profession hierzulande abarbeiten". Anders in den USA, wo Fundraising eine Art Kulturtechnik ohne anrühigen Touch ist und in gemeinnützigen Organisationen als zentrale Management-Aufgabe anerkannt ist, wird professionelles Spendensammeln hierzulande noch allzu oft mit Negativbegriffen wie Betteln oder Klinken-

putzen belegt.

“Fundraiserinnen zwischen Lust und Frust” lautete der Titel der Podiumsrunde, die im Mittelpunkt des Vormittags stand. Einblicke in ihren Berufsalltag gewährten auf dem Podium Ursula Kapp-Barutzki (Deutsche Welthungerhilfe), Birgit Kern (WWF), Angela Mein (vormals Deutsches Blindenhilfswerk), Brigitte Schäfer (Frauenkulturhaus) und Veronika Steinrücke (Agentur Neues Handeln). Anschließend brachten auch zahlreiche weiteren Teilnehmerinnen des Fundraiserinnen-Tags ihre Erfahrungen ein. Es wurde deutlich: Auch innerhalb der spendensammelnden Organisation müssen sich die Fundraiserinnen “durchboxen”, oft müssen Geschäftsführung und den Projektverantwortlichen in langwierigen Prozessen von der Notwendigkeit bestimmter Fundraising-Aktivitäten, wie beispielsweise Erbschaftsmarketing, überzeugt werden. Dem steht jedoch gegenüber, daß den Fundraiserinnen ihr Beruf an sich viel Spaß macht, weil es sich um eine verantwortungsvolle und abwechslungsreiche Tätigkeit handelt, bei der frau es mit unterschiedlichen Menschen zu tun hat und bei der sich auch des öfteren Erfolgserlebnisse einstellen. “Durch Fundraising”, so eine der Teilnehmerinnen, “wird sichergestellt, daß NRO’s (Nicht-Regierungsorganisationen) ihre gesellschaftlich so wichtige Arbeit leisten können.”

Der Nachmittag des Fundraiserinnen-Tags wurde eröffnet mit einem Vortrag von Dagmar Kohring, einer in den USA lebenden und tätigen Fundraising-Beraterin, die seit einigen Jahren auch Organisationen in Deutschland berät. Kohring ist Mitbegründerin von WID (Women in Development), dem größten Netzwerk von Fundraiserinnen in den USA. Fundraising hat sich mittlerweile in den USA zu einer Frauendomäne entwickelt. Dies zeigen auch die Mitgliedszahlen des größten Fundraising-Verbands in den USA, der National Society of Fundraising Executives (NSFRE). Zwei Drittel der über 17000 Mitglieder sind Frauen. WID hat seinen Sitz in Boston und verfügt über mehr als 800 Mitglieder. Es dient dem Austausch der Fundraiserinnen untereinander. “Es gibt auch Situationen”, so Kohring, “wo man den männ-

lichen Kollegen oder Chef nicht fragen kann.” Ein weiteres Ziel ist die Karriereförderung von Frauen im Fundraising. WID veröffentlicht nicht nur regelmäßig eine Liste von offenen Stellen im Fundraising, sondern bietet Fundraising-Einsteigerinnen ein Mentoring-Programm bei dem sich Fundraising-“Seniorinnen” als Wegbegleiterinnen für junge Frauen ins Fundraising bereitstellen.

Die über 50 Teilnehmerinnen des Fundraiserinnen-Tages waren sich zum Abschluß einig: Auch in Deutschland sollten Fundraiserinnen sich vernetzen. Alle wollen beim “Fundraiserinnen-Netzwerk in der BSM” mitmachen. Ziel ist der Erfahrungsaustausch untereinander (ob in fachspezifischen Fragen oder bei Problemen mit dem Chef) und die konkrete berufliche Förderung von Fundraiserinnen. Das nächste Treffen findet während des 4. Deutschen Fundraising-Kongresses statt, den die BSM vom 23. bis 25.4.1997 in Hürth bei Köln durchführt. Für den Herbst 1997 ist erneut ein Fundraiserinnen-Tag geplant.

Kontaktadresse: BSM, Mozartstr.11, 61440 Oberursel.

### **Landesarbeitsgemeinschaft “Mädchenpolitik in Hessen” gegründet**

In Hessen haben 50 Fachfrauen der Mädchenarbeit die Landesarbeitsgemeinschaft “Mädchenpolitik in Hessen” gegründet. Ähnliche Initiativen erfolgten bisher nur in wenigen anderen Bundesländern, doch sie kennzeichnen einen neuen Professionalisierungsschub in einem sozialpädagogischen Praxisfeld, das bis heute im “mainstream” der Jugendhilfe marginalisiert wird. Die im KJHG als Querschnittsaufgabe festgeschriebene Geschlechterdifferenzierung wie auch gleichberechtigte Förderung der Mädchen wartet noch immer auf konsequente Umsetzung.

Die LAG “Mädchenpolitik in Hessen” versteht sich als Forum, daß nicht nur die horizontale und vertikale Vernetzung der in der Mädchenarbeit tätigen Frauen anstrebt, sondern auch in mädchenpolitischer Hinsicht effektiver als bisher bemerkbar machen will, damit hessische Jugendpolitik nicht mehr an den Belangen von Mädchen vorbei

gestaltet wird. Dieses deutlich politische Selbstverständnis der neuen LAG spiegelt sich schon in der Namensgebung wieder, und es zeigt an, daß Mädchenarbeit mehr sein muß als pädagogische Arbeit mit der "Zielgruppe Mädchen". Sie muß sich auch als gesellschaftliche Offensive begreifen, den alltäglichen Abwertungen, Ausgrenzungen und Verdeckungen weiblicher Lebensrealitäten entgegenzuwirken, den Belangen von Mädchen Gehör zu verschaffen und Jugendliche in der Weise "umzubauen", daß Mädchen in gleichberechtigter Weise gesellschaftliche Ressourcen zukommen.

Der Gründung ging eine arbeitsintensive Vorbereitungsphase von 1 1/2 Jahren voraus. Koordiniert und unterstützt durch die Mädchenbeauftragten des Landesjugendamtes fanden vier landesweite Versammlungen der hessischen Fachfrauen und zahlreichen Arbeitssitzungen einer begleitenden Arbeitsgruppe statt, in denen die Satzung der anvisierten LAG entworfen und in langwierigen Diskussionen ausgehandelt wurde. Hervorzuheben ist hierbei, daß sich an diesem Entwicklungsprozeß mehr als 200 Fachfrauen aktiv beteiligten, wobei sowohl alle hessischen Regionen als auch die unterschiedlichsten Arbeitsfelder der Mädchenarbeit (Jugendarbeit, Jugendverbandsarbeit, Jugendbildung, Berufshilfe, Erziehungshilfe, Beratungsstellen) vertreten waren. Das Netzwerk umfaßt sowohl freie wie öffentliche Träger, autonome Mädcheneinrichtungen wie koedukative Institutionen, Praxisfrauen und Funktionärinnen, Projektfrauen und Deligierte kommunaler Arbeitskreise, und es steht damit erfreulicherweise auf sehr "breiten Füßen".

Kaum integriert sind jedoch noch die Bereiche Kindergarten, Kindertagesstätten und Schule. Es sind dies jene pädagogischen Felder, in denen Fragen geschlechtsspezifischer Qualifizierung vergleichsweise wenig verankert sind, obwohl sie gerade hier letztlich umso drängender sind, als in diesen Institutionen Mädchen "flächendeckend" und über relativ große Zeiträume betreut werden. Hier deutet sich bereits für die LAG eine Aufgabe für die Zukunft an.

In der Satzung wurden folgende Ziele und Auf-

gaben für die LAG festgeschrieben:

- landesweite Vernetzung der Mädchenarbeit
- landesweite Absicherung und Weiterentwicklung von fachlichen Standards
- landesweite mädchenpolitische Lobbyarbeit
- mädchenpolitische Öffentlichkeitsarbeit.

Beitreten können Fachfrauen aus jeder Einrichtung, Arbeitsgruppe, Arbeitsgemeinschaft, aus Vereinen und Verbänden, aus weiteren Landesarbeitsgemeinschaften bzw. jedem weiteren Landesausschuß in Hessen, die sich in Mädchenarbeit und Mädchenforschung im Sinne der Grundlagenpapiere der LAG engagieren. Das zentrale Gremium der LAG ist die Vollversammlung, die zweimal im Jahr stattfindet. Die Geschäftsführung ist vorläufig bei der Mädchenbeauftragten des Landesjugendamtes angesiedelt. Ziel ist hier jedoch die Einrichtung einer eigenen Geschäftsstelle. Zur Bearbeitung von besonderen Aufgaben und Fachfragen werden nach Bedarf Arbeitsgruppen eingerichtet. Zur Zeit arbeiten bereits folgende AG's: Info-Rundbrief zur Mädchenpolitik und Mädchenarbeit in Hessen, Fortbildungen, Mädchenförderplan für Hessen. Auf Anfrage werden Informationsmaterialien und Beitrittsformulare zur LAG "Mädchenpolitik in Hessen" zugeschickt.

Kontaktadresse: LAG "Mädchenpolitik", c/o Landesjugendamt Hessen, Mädchenbeauftragte, Wilhelmshöher Allee 157-159, 34121 Kassel.

### **Presseerklärung zum 1. Frauen-Sport- und Kultur-Festival**

Über 400 Frauen aus der Hochschule, dem organisierten Sport und autonomen Frauensammeln trafen sich in Hannover zum 1. Frauen-Sport- und Kulturfestival des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes (adh). In über 40 Workshops und Diskussionsforen wurde der aktuelle Stand der feministischen Sport- und Bewegungskultur zusammengetragen.

These 1: "Frauen oder Lesben - Zusammenführen statt spalten"

Die feministische Sport- und Bewegungskultur ist gehalten, gegen die Beschränkungen von außen ihre Bündnisfähigkeit unter Beweis zu stellen. In den 4 Veranstaltungstagen wurde die breit gefä-

cherte Bewegungskultur von Frauen und Lesben in der Vielfalt und in der Tiefe der Themen wirkungsvoll unter Beweis gestellt. Ihre Lebendigkeit gilt es zu erhalten und perspektivisch weiterzuentwickeln. Unverzichtbar sind hierzu Foren, die die Frauen und Lesben aus den unterschiedlichsten Zusammenhängen zusammenführen, Gemeinsamkeiten herstellen und ihre Arbeit stärken. In Anerkennung der bestehenden Unterschiede steht dabei die Verständigung über gemeinsame Ziele im Vordergrund. Der adh sieht in der Zusammenführung von Frauen- und Lesbenbewegungsinteressen eine wichtige Aufgabe, die auf der Veranstaltung wirkungsvoll umgesetzt wurde. Hier ergeben sich sinnvolle Anknüpfungspunkte für die Arbeit von Sportverbänden und sportwissenschaftlichen Instituten.

These 2: "Starke Frauen und Mädchen braucht das Land"

Frauen- und Mädchenförderstrukturen sind ein unverzichtbares Instrumentarium zur Sicherung der politischen Einflußnahme von Frauen. Es gilt, Frauen und Lesben in allen Bereichen und auf allen Ebenen des Sports zu stärken und ihnen hierbei neue Handlungsspielräume zu erschließen. Frauenbelange und Fraueninteressen müssen öffentlich gemacht werden. Dies setzt notwendigerweise die Akzeptanz und Kooperation zwischen autonomen und institutionell verankerten Frauen und Lesben und ihre wechselseitige Unterstützung voraus. Die Anerkennung gleichgeschlechtlicher Lebensweisen und die Bedeutung von Lesben in der feministischen Sport- und Bewegungskultur muß enttabuisiert und sichtbar gemacht werden.

These 3: "Bewege und entfalte Dich - nimm Dir den Raum!"

Solange Geschlechterrollen hierarchisch bestimmt sind, sind Frauenräume auch und gerade im Sport zwingend erforderlich und müssen weiter ausgebaut werden. Das Sport-, Spiel- und Bewegungsrepertoire von Frauen muß durch geeignete Angebote und Strukturen qualitativ und quantitativ konsequent entwickelt und ausgebaut werden. Wahlmöglichkeiten und eigenständige Entscheidungsfähigkeit von Frauen zu fördern und zu stärken.

These 4: "Du bleibst schön zu Hause"

Sexuelle Gewalt muß in allen Zusammenhängen, so auch im Sport, öffentlich gemacht werden. Die derzeitige öffentliche Debatte hierüber verstellt durch die Suggestion, die Täter seien fremde Männer, allerdings den Blick auf die reale Gefährdung von Mädchen und Jungen im sozialen und familiären Nahbereich. Die Angst vor sexueller Gewalt schränkt die Bewegungsmöglichkeiten von Mädchen wesentlich ein. Zunehmend verlassen sie nicht mehr ihren Nahbereich, wie Elternhaus, Kindergarten, Schule und Verein. Doch diese Strategie schützt sie gerade nicht vor sexueller Gewalt. Jugendhilfe, Sportvereine und -verbände müssen sich mit der Problematik der sexuellen Gewalt auseinandersetzen und präventive Maßnahmen entschieden voran treiben. Diese sollten in erster Linie zum Ziel haben, die (männliche) Täterschaft zu verhindern, und zugleich geeignete Angebote zur Stärkung von Mädchen und Frauen bereitstellen. Für den organisierten Sport muß es darum gehen, die Sportvereine unattraktiv für Täter zu gestalten.

Nach dem Aufbau von öffentlichen Frauenräumen in den vergangenen Jahrzehnten sehen sich diese Errungenschaften zur Verbesserung der Lebensqualität von Frauen in den 90er Jahren nicht zuletzt durch die Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand massiven Einschränkungen und Abbau gegenübergestellt. Die Kürzungen im sozialen Bereich zeigen extreme Folgen für Frauenprojekte. Die Schließung von Frauenhäusern und Frauen/Lesbenvereinen sind die Folge. Auch Mädchen- und Frauenprojekte im Sport- und Bewegungsbereich sind hiervon nicht ausgeschlossen. Die vier Tage des Frauen-Sport- und Kulturfestivals in Hannover haben wieder einmal in aller Eindringlichkeit bestätigt, welche Bedeutung die eigenständige Entwicklung von Frauenräumen hat. Wir fordern daher die Sicherung, Verankerung und den Ausbau von Frauen/Lesbenprojekten, auch im Sport und die Bereitstellung der notwendigen Ressourcen.

Gemeinsam verabschiedet von: Allgemeiner Deutscher Hochschulsportverband, Zentrum für

Hochschulsport und AStA-Sportreferat der Uni Hannover, Sportjugend Hessen und Sportjugend Nordrhein-Westfalen.

### **Behinderte Frauen fordern Abschaffung der sog, "590 Mark Jobs"**

Schätzungen des DGB zufolge werden die "590 Mark Jobs" zu über 70% von Frauen ausgeübt, teils weil sie diese Beschäftigungen selbst wünschen, teils weil ihnen keine andere Arbeitsmöglichkeit angeboten wird. Die Einführung der Sozialversicherungspflicht für geringfügig Beschäftigte würde somit besonders Frauen zugutekommen, sie sozial abzusichern und ihre Arbeit aufwerten. Viele behinderte Frauen befürworten den Vorstoß der Hessischen Landesregierung, da die Abschaffung der "590 Mark Jobs" zur Verbesserung der Situation von Frauen mit Behinderungen beitragen würde, und zwar aus folgenden Gründen:

\* In Zeiten, in denen längst nicht mehr jede Frau zugleich auch eine Ehefrau ist, sind viele Frauen nicht (mehr) durch ihren Ehemann lebenslang sozial abgesichert. Bei behinderten Frauen ist dies noch seltener der Fall. Die Quote der Nichtverheirateten zwischen 30 und 50 Jahren ist bei ihnen nahezu doppelt so hoch wie bei den gleichaltrigen nichtbehinderten Geschlechtsgenossinnen. Für jede Frau kann (über)lebenswichtig werden, daß sie für die sogenannten Wechselfälle des Lebens, wenn sie krank, arbeitslos oder alt geworden ist, eigenständig vorsorgen kann.

\* Frauen mit Behinderungen, die persönliche Assistenz/Pflege benötigen, müssen diese sehr individuellen Hilfeleistungen oft durch Personen im Rahmen der "590 Mark Jobs" durchführen lassen, da die Kostenträger oft nur die preisgünstigste Pflege finanzieren. Hier würde eine entsprechende Verpflichtung die Qualität der Assistenz/Pflege verbessern, da die Assistenzkräfte in sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen erfahrungsgemäß motivierter sind und nicht so häufig wechseln.

\* Wie bei Haushaltsunfällen - in den alten Bundesländern 600 000 jährlich, davon bleiben 15 000

Menschen schwerbehindert - gibt es auch bei Unfällen innerhalb der "590 Mark Jobs" keinen Anspruch auf berufliche Umschulung und Rehabilitation mit Gewährung von Unterhalts- bzw. Übergangsgeld oder bei Berufs- und Erwerbsunfähigkeit. Hätten diese Frauen als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ihre Behinderung bei einem Arbeitsunfall erworben, stünden ihnen diese Leistungen zu.

Die Abschaffung der "590 Mark Jobs" hätte die Einrichtung vieler zusätzlicher sozialversicherungspflichtiger Arbeitsverhältnisse zur Folge. In diesem Zusammenhang ist interessant, daß es innerhalb der EG, u.a. in Belgien, Frankreich und den Niederlanden, keine sozialversicherungsfreie Beschäftigung gibt. Für alle Erwerbstätigen muß gelten, daß sie nicht nur ihren Lebensunterhalt, sondern auch ihre soziale Sicherheit erarbeiten können. Geringfügig Beschäftigte haben jedoch keinen eigenständigen Anspruch auf Krankengeld, Arbeitslosengeld. Eine 1992 durchgeführte Untersuchung sind ca. 4,5 Millionen Menschen in sozialversicherungsfreien Beschäftigungsverhältnissen tätig. Bei zunehmendem Wettbewerbsdruck steigen die Zahlen weiter bedrohlich an. Diese Entwicklung müssen wir stoppen!  
Herausgegeben vom Hessischen Koordinationsbüro für behinderte Frauen - AG Erwerbstätigkeit des Hessischen Netzwerkes behinderter Frauen, c/o LAGH, Raiffeisenstr. 15, 35043 Marburg

### **Protestaktion an Tageszeitschrift, Zeitschrift, Radiosender und Fernsehsender vom Büro "Menschrechte für Kinder"**

**"Kinderschändungen" und "Kinderschänder" gibt es nicht.**

- Ich protestiere gegen Ihre Sprache, die die Opfer als Gegenstände stigmatisiert

Die sexualisierte Mißhandlung von Kindern ist eine besonders schwere Menschenverletzung. Sie hat für die Opfer mit Sexualität nichts zu tun. Es handelt sich ausschließlich um Gewalt. Die Kinder sind danach auch nicht "geschädigt", sondern schwerst traumatisiert und benötigen Hilfe! Ein

Recht auf kostenlose Therapie existiert aber leider ebensowenig, wie genügend KindertherapeutInnen, die auf diesen Bereich spezialisiert sind.

**“Sexgangster” und “Sextouristen” gibt es nicht.**

Vergewaltigungen und sexualisierte Kindesmißhandlungen haben mit Sexualität nichts zu tun. Weder für den Täter noch für das Opfer. Ein Täter benutzt Sexualität lediglich als Vehikel, um Gewalt auszuüben, denn er weiß, daß er hier einen Menschen am tiefsten treffen, am nachhaltigsten verletzen und besonders gezielt vernichten kann.

- Nehmen Sie doch die Täter ernst, anstatt sie durch sexualisierte Sprache ihren “Trieben” zu überantworten und sie damit zu entschuldigen.

**“Sexmonster” gibt es nicht.**

Täter, die ihre Opfer foltern und möglicherweise anschließend ermorden, sind weder “Unikate” noch “Raritäten”. Die Verbreitung der Monstertheorie verschleiert in unverantwortlicher Weise die Normalität der Gewalt gegen Kinder. Sämtliche Statistiken und Forschungsergebnisse zu Verbreitung und Ausmaß sexualisierter Gewalt belegen, daß es sich niemals um wenige Einzeltäter handeln kann.

- Entlarven Sie das gesellschaftliche Vorurteil! Sexualisierte Gewalt an Kindern ist Gewalt und eine besonders schwere Menschenverletzung.

- Lassen Sie nicht zu, daß die Täter durch verharmlosende Bezeichnungen (“Pädophilie”, “Kinderfreunde”) ihre Verantwortung abgeben können. Konfrontieren Sie sie mit dem, was sie tun. Sie sind: Mörder, VerGEWALTiger, Totschläger, Gewalttäter und Folterer.

**“Sexualmorde” gibt es nicht.**

Es handelt sich um Mord nach vorangegangener Folter.

- Ich fordere Sie auf, die sensationsheischende und verantwortungslose Sprache aufzugeben, denn sie bagatellisiert die an den Opfern verübte Gewalt.

- Sprache darf keine Waffe sein.

Senden Sie Ihren Protest, wo immer Sie die schreckliche Sprache finden, an die jeweilige Anschrift.

Nähere Informationen: Büro “Menschenrechte für Kinder”, Postfach 1030, 72542 Metzingen

## **Connecta**

Connecta nennt sich das Frauennetzwerk, das berufsübergreifend, überparteilich und bundesweit arbeitet. Ihr Ziel ist, von den Erfahrungen anderer Frauen zu profitieren und die Beziehungen für das eigene berufliche Fortkommen zu nutzen.

Connecta, Freudenthalerstr.61, 65232 Taunustein, Tel. 06128/6115

## **Weiberkram e.V.**

Der Verein “Weiberkram e.V. feministische Mädchen- und Frauenarbeit” mit Sitz in Winsen wurde im Dezember 1995 von Frauen gegründet, die das Ziel haben, Mädchenspezifische Belange in der Öffentlichkeit stärker als bisher der Fall war zu vertreten und Mädchenspezifische Arbeit in öffentlichen und gemeinnützigen Einrichtungen zu fördern.

Besonders wichtig erachtet der Verein die Weiterbildung von Fachkräften, die in der Mädchenarbeit tätig sind, um einen Umdenkungs- und Bewußtwerdungsprozeß in Gang zu setzen.

Welche sich über die Arbeit in diesem Verein interessiert, meldet sich bei: Weiberkram e.V., Marina Hoops, Tel. 04172/7123

---

---

## **Nachrichten**

---

---

### **Ausstellung zur**

### **Weltfrauenkonferenz in Peking**

Eine Koalition mehrerer Frauenorganisationen hat zu den Fragestellungen und Ergebnissen der Pekingener Weltfrauenkonferenz eine umfangreiche Wanderausstellung erarbeitet. Themenblöcke sind: das NGO-Forum in Huairou, Bevölkerungspolitik, Armut von Frauen, Gewalt gegen Frauen, sexuelle Verstümmelung von Mädchen, die Lebenssituation älterer Frauen, Frauenerwerbsarbeit und die Beteiligung von Frauen in Entscheidungsgremien und an der Macht. Die 23 bebilderten Tafeln in der Größe von 0.90x1.40 Meter geben einen guten Eindruck von den Geschehnissen in Peking und Huairou.

Weitere Informationen zu den Ausleihmodalitäten und Terminen sind nachmittags unter der

Telefonnummer 0251-511195 zu erhalten.

### **Hexen zündeln heimlich**

(ifpa) Fünfortsässige Hexen ersuchten kürzlich bei der holländischen Stadtverwaltung in Harderwijk schriftlich um Erlaubnis, künftig am Strand rituelle Feuer entzünden zu dürfen. Das Begehren wurde nach reiflicher Überlegung abgelehnt, weil offene Feuer im Naherholungsgebiet verboten sind. Die ersatzweise angebotenen Feuerplätze für Pfadfinder im Wald lehnten die Hexen ab, da sie für ihre Riten unbedingt das Element Wasser brauchen. Der Behördenbescheid erregte in anderen niederländischen Städten Aufsehen. Eine hohe Priesterin aus Utrecht bemerkte dazu, eine richtige Hexe bittet nicht extra um Erlaubnis - "sie zündelt heimlich". Damit dürfte der Harderwijker Fall gelöst sein.

### **Beschneidung verboten**

(ifpa) Ägypten hat die Klitoris-Beschneidung von Mädchen endlich verboten. Die staatlichen Krankenhäuser wurden angewiesen, derartige Verstümmelungen der Geschlechtsorgane nicht mehr vorzunehmen. Schwere Strafen erwarten Eltern, die ihre Töchter zu dieser mörderischen Prozedur doch noch zwingen, um ihre Heiratschancen zu erhöhen. Eine kürzlich vorgestellte Studie hat ergeben, daß 97 Prozent aller erwachsenen Ägypterinnen beschnitten sind. Die vereinigten Nationen (UND) sehen im Kampf gegen die Beschneidung erstmals Anlaß zur Hoffnung. Auch wenn nach wie vor an mindestens zwei Millionen afrikanischen Mädchen Verstümmelungen vorgenommen werden, ließen einige Staaten zumindest den Willen zum Handeln erkennen, heißt es in einem in Genf veröffentlichten Und-Bericht. Positiv erwähnt werden dabei Anstrengungen Sudans, Nigers und Guineas.

### **Männerunterhosen sollen vor Überfällen schützen**

Alleinstehende Frauen sollten Männerunterhosen an ihre Wäscheleinen hängen, um sich vor Überfällen zu schützen. Dies ist einer der Ratschläge, die in einem in London vorgestellten "Sicherheits-Ratgeber" für britische Frauen enthalten sind.

Darüberhinaus wird Frauen nahegelegt, den Ansagetext auf ihren Anruflern von Männern sprechen zu lassen, in bestimmten Ländern das Sonnenbad nicht "oben ohne" zu genießen und kein Hotelzimmer zu beziehen, das über eine Tür mit einem anderen Raum verbunden ist. Der Ratgeber wurde von einem nationalen Frauenverband in Großbritannien zusammengestellt, nach dem immer mehr ihrer Mitglieder angegriffen worden waren.

SZ v. 12./13.10.96

(Die Redaktion empfiehlt lieber Trillerpfeifen, WenDo-Kurse und die Doppellaxt)

### **Frauenbeerdigungsinstitut**

"Martha's Funerals" heißt die Neugründung eines Beerdigungsservices im westenglischen Watchat mit rein weiblicher Belegschaft. Er richtet sich an Kundinnen, die auch nach ihrem Tod nicht von Männern die notwendigen Verrichtungen an der Leiche vorgenommen haben wollen. Nicht nur Feministinnen, so die Firmen-Inhaberinnen, käme sie damit entgegen, sondern "alleinstehende Damen der älteren Generation haben ebenfalls erklärt, daß sie nicht wünschten, in der Leichenhalle von einem Mann herumgeschoben zu werden, den sie überhaupt nicht kennen". Proteste gegen Beerdigungsinstitute unter Ausschluß von Männern kamen sofort - wie kann es anders sein - von Direktoren der Beerdigungsunternehmen, die auf ihre Dienste an der ganzen Gesellschaft pochen.

### **Antidiskriminierungsgesetz für Lesben**

(ifpa) Nach einer Erhebung des Meinungsforschungsinstituts Emnid vom August dieses Jahres befürworteten 65% der Deutschen die Einführung eines Gesetzes, das Homosexuelle vor Benachteiligung schützt. Die Bonner Politik dürfte deshalb kein Problem haben, der Bevölkerung die Notwendigkeit eines Antidiskriminierungsgesetzes für Lesben und Schwule zu vermitteln. Der Schwulenverband in Deutschland (SVD) legte am 2. September in Bonn einen entsprechenden Gesetzentwurf vor. Er enthält u.a. ein Verbandsklagerecht für Schwulen- und

Lesbenorganisationen spezielle Antidiskriminierungsklauseln, z.B. im öffentlichen Dienstrecht, im Soldatengesetz, im Mietrecht, im Arbeitsrecht, die Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften und die Einrichtung einer Gleichstellungsstelle des Bundes.

Nach Ansicht der frauenpolitischen Sprecherin Christina Schenk (PDS) allerdings entpuppt sich der Entwurf des Antidiskriminierungsgesetzes des SVD als ein Gesetz für diejenigen Schwulen, deren Horizont nur bis zur Bundeswehr oder bis zum Standesamt reicht. Nach Ansicht von Frau Schenk bleiben alle Unverheirateten, egal ob lesbisch, schwul, bi- oder heterosexuell, weiterhin benachteiligt. So seien eine gemeinsame Adoption weiterhin nur für Ehepaare möglich. Nach dem Gesetzentwurf blieben auch Benachteiligungen im Steuer- und Erbrecht weiter bestehen. Frau Schenk: "Nicht die möglichst perfekte Anpassung an vorgegebene, christlich-konservative Normen steht auf der Tagesordnung, sondern die Gleichstellung ausnahmslos aller Lebensweisen."

### **Kirche für Homosexuelle**

*(ifpa)* Eine der größten Kirchen Amerikas will eine Kirchengemeinde von Homosexuellen in Dallas bauen. Sie soll 25 000 BesucherInnen Platz bieten und etwa 20 Millionen Dollar kosten. Die Gemeinde gehört einem Verband lesbischer und schwuler Gemeinden an, der etwa 10 000 MitgliederInnen hat.

### **Frauen unterwegs**

Das Reiseprogramm für Winter 96/97 enthält vielversprechende Angebote zu Frauenorten und -kulturen, die es nicht leicht machen, die richtige Wahl für einen Urlaub zu treffen. Der Katalog ist zu beziehen bei: Frauen unterwegs, Tel. 030/2151022, fax: 2169852

### **Frauen ins Internet? Na klar!**

"Das ist die Devise unseres Internet-Projektes **Frauen-online**. Auch wir Frauen sind interessiert an diesem neuen, interessanten Medium und immer mehr wollen das Internet und seine Möglichkeiten nutzen.

Der explosionsartige Zuwachs an deutschen Internet-Nutzern in den letzten Monaten wird in den nächsten Wochen noch verstärkt werden, denn viele Frauen planen, wie wir aus zahlreichen Telefongesprächen wissen, in Kürze den Eintritt ins Internet.

Wir bieten unter [www.frauen-online.de](http://www.frauen-online.de) bereits eine interessante Anlaufstelle, nicht nur, aber insbesondere für Frauen. Aufgegriffen werden zahlreiche Themen, die Frauen interessieren, und wir haben dort eine bunte Mischung aus Aktuellem, Informativem und Unterhaltsamen zusammengetragen, die regelmäßig aktualisiert wird.

Im Bereich **Informationen** vermerken wir **kostenlos** Adressen von Frauenorganisationen, -vereinen, -treffs und der Frauen- bzw. Gleichstellungsbeauftragten. Ebenso kostenlos nehmen wir in unseren Terminkalender Veranstaltungstermine aller Art auf. Diese sind dann bundesweit abrufbar." Nähere Informationen: [www.Frauen-Online](http://www.Frauen-Online), Birgit Mevis, Gartenweg 20, 52388 Nörvenich, Tel. 02426/901044

### **Frauen-Reise-Datenbank**

*(ifpa)* Als erste internationale Reise-Datenbank für Frauen ging Global Network in London ans Netz. Geschäftsreisenden und Touristinnen soll die Möglichkeit gegeben werden, sich via E-Mail für Paris, Rom oder London zu verabreden, um auf diese Weise schlechte Erfahrungen beim Alleinreisen zu vermeiden. Als weiterer Service ist eine spezielle Tourismus-Datenbank für Frauen geplant.

Global Network Diana Neuhofer, 37 a Ordnance Hill, NW 8 London, Tel./Fax: 0044171/7229565

### **Vater Staat und seine Töchter**

*(ifpa)* Inge von Bönninghausen, Leiterin der WDR-Fernsehsendung "FrauenFragen" und 1. Vorsitzende des Journalistinnenbundes, erhielt für ihre Verdienste um Frauen in den Medien das Bundesverdienstkreuz. Als ihr Ilse Ridder-Melchers, NRW-Ministerin für die Gleichstellung von Mann und Frau, die Auszeichnung überreichte, wünschte sich die WDR-Redakteurin vom Bundespräsidenten, daß er alle Bundesverdienstkreuzträgerin-

nen zu einer Konferenz "Vater Staat und seine Töchter" einlädt.

### **Ausländische Frauen**

(ifpa) Ausländische Frauen müssen künftig in "außergewöhnlichen Härtefällen" ein Jahr Prügel, Mißbrauch oder Erniedrigung in der Ehe erdulden, bevor sie ein eigenständiges Aufenthaltsrecht haben. Die Regierungskoalition senkte die Frist in diesen Fällen von drei auf ein Jahr. In normalen Härtefällen bleibt es bei der Drei-Jahres-Frist, ansonsten muß die Ehe sogar vier Jahre bestanden haben, bevor die Ehefrau ein vom Ehemann unabhängiges Aufenthaltsrecht bekommt.

### **Erziehungsurlaub für Lesben**

(ifpa) In Schweden wurde einer lesbischen Polizistin Erziehungsurlaub bewilligt, deren Partnerin nach einer künstlichen Befruchtung eine Tochter zur Welt gebracht hatte. Nachdem die Sozialversicherungsanstalt den Urlaub zunächst abgelehnt hatte, konnte die Polizistin sich gerichtlich durchsetzen. Dem lesbischen Paar mußte das gleiche Recht auf Splitting des Erziehungsurlaubes eingeräumt werden wie Ehepartnern.

### **Lesbenarchiv Spinnboden**

(ifpa) Die Existenz des ältesten deutschen Lesbenarchivs Spinnboden in Berlin ist gefährdet. Nach 23-jähriger Arbeit droht der Einrichtung zum Jahresende das Aus. Die Berliner Senatsjugendverwaltung hat angekündigt, 1997 ihre finanzielle Unterstützung einzustellen. Seit 1973 wird im Spinnboden die Geschichte lesbischer Frauen vor dem Vergessen bewahrt. Jetzt droht dem Archiv selbst das Vergessen.

### **Frauenradios**

Eine kommentierte Adreßsammlung von Frauenradios hat das AMARAC-Frauennetzwerk herausgegeben. Den Adreßreader mit Frauenradio-stationen und -programmen aus ganz Europa gibt es kostenlos bei: Bianca Miglioretto, c/o Radio Lora, Postfach 765, CH-8026 Zürich.

---



---

## **Literatur**

---



---

### **Gewalt gegen Frauen hat viele Gesichter**

Das Aktionshandbuch mit einer umfangreichen Dokumentation der regionalen Aktionen mit Checklisten und Beispielen zur Planung und Umsetzung der Kampagne "Gewalt gegen Frauen" legt das BFSFJ in einem dicken DIN A4 Ordner vor. Das Aktionshandbuch ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesfrauenministeriums und wird kostenlos abgegeben. Es soll auch über die im September abgeschlossene Kampagne hinaus noch wirken und Erfahrungen, Ideen und Möglichkeiten zu weiteren Aktivitäten anregen.

Bestelladresse: Neues Handeln GmbH, Theodor-Heuss-Ring 52, 50668 Köln

### **Opfer Täter, Angebote**

#### **Gewalt gegen Schwule und Lesben**

In der Reihe "Dokumente lesbisch-schwuler Emanzipation des Fachbereichs für gleichgeschlechtliche Lebensweisen" ist die Ausgabe Nr. 15 erschienen zum Thema "Opfer, Täter, Angebote - Gewalt gegen Schwule und Lesben.

Sie ist zu beziehen über: Fachbereich für gleichgeschlechtliche Lebensweisen, Alte Jakobstr. 12, 10969 Berlin-Kreuzberg

### **Menschenrechte für Frauen**

Der bisherige Terre-des-Femmes Rundbrief präsentiert sich jetzt als Zeitschrift "Menschenrechte für Frauen" und erscheint auch in einem neuen Outfit. In der Ausgabe 2/96 liegt ein Schwerpunkt in der Bekleidungs- und Textilindustrie.

Abokonditionen unter: Terre des Femmes, Postfach 2565, 72015 Tübingen, Tel- 07071/24289, Fax: 550352

### **Mobilität und Sicherheit von Frauen im öffentlichen Raum**

dokumentiert eine Studie, die Renate Ruhne am Institut für Soziologie der Uni Hamburg durchgeführt hat. Um nicht nur geschlechtsspezifische,

sondern auch soziale und infrastrukturelle Unterschiede in Betracht zu ziehen, ist die Untersuchung im Vergleich der Stadtteile Hamm-Mitte und Groß-Flottbek durchgeführt worden.

Zu bestellen bei: Senatsamt für die Gleichstellung, Alter Steinweg 4, 20459 Hamburg, Tel. 040/3504-3350

**Was wir brauchen**  
**Handbuch zur behindertengerechten**  
**Gestaltung von Frauenprojekten**

*von Swantje Köbsell*

Die Schriftenreihe zum selbstbestimmten Leben behinderter Menschen beschäftigt sich im Band 6 mit obigem Thema. Das Handbuch wurde finanziert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und ist daher kostenlos zu beziehen bei: bifos e. V., Jordanstr. 5, 34117 Kassel

**1. Auffahrt Cyberspace.**  
**Frauen im Internet**

*Dale Spender*

Diesem immer mehr am Bedeutung gewinnenden Thema hat sich die Literaturwissenschaftlerin Dale Spender angenommen. Die Autorin rät allen Frauen, sich furchtlos den Cyberspace zu erobern und sich weder entmutigen noch anmachen zu lassen. Es ist weniger ein Buch über Computer, sondern beschreibt in erster Linie seine Auswirkungen auf die Gesellschaft.

Verlag Frauenoffensive

**Fit und gesund mit Sport**  
**Frauen in Bewegung**

*Gertrud Pfister (Hg.)*

Sport ist ein facettenreiches Thema für Frauen. Die Autorinnen greifen besonders die Aspekte Fitness und Gesundheit auf. Für jede Frau, die sich mit dem Thema Sport beschäftigt oder sich zur Bewegung motivieren lassen möchten, sind Anregungen dabei: informative und beratende Texte zu Sportangeboten, fundierte Beiträge zu medizinischen und historischen Perspektiven, Erfahrungsberichte aktiver Frauen und interessante Essays zur Bewegungskultur.

Orlanda Frauenverlag

**Skandal und Alltag**

**Sexueller Mißbrauch und Gegenstrategien**

*Gitti Henschel (Hg.)*

Die Autorinnen dieses Buches werfen ein neues Licht auf ein immer noch brisantes Thema und tragen dazu bei, den Skandal des sexuellen Mißbrauchs nicht alltäglich werden zu lassen. Gitti Henschel hat Beiträge aus der Theorie und Praxis all jener zusammengestellt, die auf unterschiedliche Weise mit sexuellem Mißbrauch zu tun haben. Entstanden ist ein Grundlagenwerk für HelferInnen aller Disziplinen: JuristInnen, SozialpädagogInnen, MedizinerInnen, PsychologInnen, ErzieherInnen und LehrerInnen können sich darüber informieren, was in den jeweils anderen Bereichen geschieht und sich z.Zt. verändert. Neben neuen Ansätzen zur Heilung und Bewältigung von sexuellem Mißbrauch geht es um die Tradierung von Gewalterfahrungen, den Zusammenhang von politischer und sexueller Gewalt, um Arbeit mit Tätern, Aufdeckung und Prävention, sexuellen Mißbrauch im Zusammenhang mit Rassismus oder Behinderung u. v. m.

Orlanda Frauenverlag

**Gleichheit, Freiheit, Differenz**

*Frankfurter Frauenschule (Hg.)*

Öffentlichkeit ist traditionell als gesellschaftlicher Ort der Darstellung und Ausgestaltung männlicher Identitäten konzipiert, so daß der Zugang hierzu und zu gesellschaftlicher Macht den Frauen stets den Preis der Anpassung an die vorgefundenen Formen verlangt. Es stellt sich die Frage: Ist es möglich, die bestehende Öffentlichkeit zu sexuieren, oder muß die öffentliche Welt gespalten werden in eine Männeröffentlichkeit und eine Frauenöffentlichkeit? Wer zahlt wo für was welchen Preis. Mit Beiträgen von: Geneviève Fraisse, Eva Waniek, Barbara Rendtorff, S. Karin Amos und Ingeborg Nordmann, aus der Sommerwoche "Facetten feministischer Theoriebildung '96" und der Tgaung "Frauenöffentlichkeit - Frauen in der Öffentlichkeit.

Ulrike Helmer Verlag, Königstein

## Melodiva

Eine neue Diva am POP-Musik-Himmel. Deutschlands einziges Frauen Musik Journal der Pop-Musik

Am 13. März 1996 war es soweit: zum Auftakt der Musikmesse und mit einem special event im Sinkkasten präsentierte sich die erste Ausgabe des einzigen Frauen Musik Journals im POP-Musikbereich: "Melodiva".

Mit dem neuen Namen, einem komplett überarbeiteten Konzept, einem neuen Layout sowie einem erweiterten Serviceteil wurde eine neue Ära eingeläutet.

Angelique Kidjo, Daudè und Melissa Etheridge - nur einige in einer Reihe von interessanten Musikerinnenportraits, die neben ausgewählten CD-Rezensionen von bekannten und "noch" unbekanntes Musikerinnen, einem überregionalen Veranstaltungskalender bekannter Frauen-Bands und Acts, einem Band-Index mit über 70 Bands aus dem In- und Ausland, sowie regelmäßigen Informationen zu Themen wie Finanzen, Booking, Marketing bis hin zum Lexikon der POP-Musik in der "Melodiva" zu finden sind.

Vor 10 Jahren angefangen als Vereinszeitung vom Verein "Frauen machen Musik" mit 12 Seiten, wuchs der Umfang des "RUNDBRIEF" stetig. Mit inzwischen 48 Seiten und einer Auflage von 4000 Exemplaren dokumentieren die bisherigen 31 Ausgaben die Entwicklung der Frauen in diesem sehr "männlerdominierten" Rock/POP-Musikbereich.

Herausgegeben wird die "Melodiva" vom "Frauen Musik Büro" in Frankfurt. Redaktion: Anne Breick, unterstützt von einer stetig wachsenden Anzahl von bekannten Musikjournalistinnen aus ganz Deutschland und der Schweiz. Melodiva erscheint vierteljährlich und wird demnächst auch für alle CD-ROM Liebhaberinnen und Internet-Begeisterte der Zugriff zur Melodiva geöffnet sein.

Nähere Informationen: Frauen Musik Büro, Carola Speth, Heidestr.62, 60385 Frankfurt, Tel. 069/4960848, Fax: 069/4960800

## Gegen - Bewegungen

Heike Kahlert

Frauen- und Geschlechterforschung in der Lehre an Hamburger Hochschulen

Evaluation der Hamburger Frauenvorlesungsverzeichnisse vom Wintersemester 1984/85 bis zum Sommersemester 1996

Zu beziehen: Gemeinsame Kommission und Koordinationsstelle Frauenstudien / Frauenforschung an Hamburger Hochschulen, Joseph-Carlebach-Platz, Binderstr.34, 20146 Hamburg

## NGO-Adressen-Nachschlagwerk

Der Verein "Frauen EINER Welt", Aktionsforum Nord-Süd, hat ein Frauenadressbuch mit Adressen von Nichtregierungsorganisationen aus aller Welt herausgegeben. Erschienen ist es im Econ-Taschenbuchverlag.

## FrauenStärken - ändern Schule

Astrid Kaiser (Hg.)

FrauenStärken - ändern Schule... der Buchtitel sagt es schon: Frauen in der Schule haben Stärken und können damit Schule ändern. Dazu gibt es in diesem Reader eine Fülle von praktischen Beispielen von Frauen, die sich aufgemacht haben, etwas an der Schule zu verändern. Aber es auch nötig sehen, Frauen zu stärken. Denn die vielfältigen Ergebnisse der Frauenforschung zeigen, daß immer wieder Probleme mit Jungen im Unterrichtsverhalten gibt, daß Mädchen weniger in der Schule beachtet werden und daß Frauen immer noch nicht die ihnen gebührenden Stellen in der Schulhierarchie bekommen. In diesem Buch wird nicht nur analysiert und kritisiert, sondern auch nach konstruktiven Lösungen in der koedukativen Schule hier und heute gesucht. Das Buch dokumentiert die wichtigsten Vorträge und Beiträge des 10. Bundeskongresses "Frauen und Schule" in Oldenburg mit 5 Schwerpunktthemen:

- Gewaltprobleme und Schule
- Bedeutung veränderter Lebensformen (alleinerziehende Mütter, Stieffamilien, Lebensplanung ohne Kinder)
- Neue pädagogische Werte der Gleichberechtigung

gung

- Förderung sozialer Kompetenzen bei Jungen
- Frauen in Führungspositionen des Bildungswesens

Auf dem Kongreß diskutierten über 500 Frauen aus der gesamten Bundesrepublik in über 80 Veranstaltungen ihre Probleme. Die Beiträge der meisten Referentinnen sind hier nachzulesen.

Kleine Verlag, Postfach 10 16 68, 33516 Bielefeld

### **Keep on moving forward!**

Hintergründe, Verlauf und Perspektiven der 4. UN-Weltfrauenkonferenz in Beijing, September 1995; UN-Konferenz und NGO Forum '95 Wien, ÖFSE, 1996 -196 S.

Österreichische Forschungsstiftung für Entwicklungshilfe, Wien (ÖFSE Edition; 3)

UNO; Frauenförderung; Frauenrechte; Frauenbewegung; Frauenorganisation; UN-Weltfrauenkonferenz, Beijing

Die Dokumentation zur 4. Weltfrauenkonferenz der Vereinten Nationen in Beijing enthält in den einleitenden Kapiteln einen Überblick über fünf Jahrzehnte Frauen- und Gender-politik der Vereinten Nationen sowie über die schwierige Situation von Frauen in aller Welt, besonders aber in den Ländern des Südens. Der Hauptteil stellt die Pluralität, Kreativität und thematische Schwerpunktsetzungen des NGO-Forums sowie Thematik, Konflikt, Kompromisse und Ergebnisse der offiziellen Konferenz dar. Ein Anhang führt wichtige Dokumente des frauenpolitischen Großereignisses an (Erklärung von Beijing, Alternative Erklärung der NGOs, Überblick über Zusagen der Regierungen bei der Konferenz). Eine umfangreiche Literaturliste schließt die Arbeit ab.

ÖFSE, Berggasse 7, A-1090 Wien

### **Mädchenwirtschaft - eine Berufsralley**

Schon mal mit einer Reinigungsmaschine gefahren, ein Pflaster gesetzt oder Roboter Augen zum Leuchten gebracht? Dazu hatten auf einer Veranstaltung 695 Schülerinnen die Möglichkeit. Während einer Rallye lernten sie ca. zwanzig, für sie eher un-

gewöhnliche Berufe kennen, die sich im 'Gewerbehof' "Mädchenwirtschaft" zusammengefunden haben. Die Dokumentation stellt die Idee, den Ablauf der Rallye und die präsentierten Berufsbereiche dar. Alle Beteiligten, Lehrerinnen und Schülerinnen kommen ebenfalls mit Lob und Kritik zu Wort.

Zu beziehen über: Dolle Deerns e.V., Lippmannstr.16, 22769 Hamburg - mit einem frankiertem DIN-A 4 Umschlag.

### **Eigentlich habe ich's schon immer gewußt**

#### **Lesbisch-feministische Arbeit mit Mädchen und jungen Lesben**

"... daß ich Frauen liebe, sagte die junge Lesbe, als sie darüber nachsann, wann sie entdeckte, daß sie sich zu Frauen hingezogen fühlte.

... daß ich nur auf einem Auge sehe, sagte die feministische Mädchenarbeiterin, als sie ihr Konzept überprüfte und keinen Platz für lesbische Mädchen fand.

... daß Lesben Mädchen waren, sagte die Lesbenberaterin, als sie am Telefon von einer 17jährigen nach dem Angebot ihrer Einrichtung für junge Lesben gefragt wurde.

... daß Frauen nicht heterosexuell auf die Welt kommen, singen alle Pädagoginnen auswendig und im Chor, wenn sie über ihren Auftrag, Mädchen auf der Suche nach ihrer Identität und Lebensform zu unterstützen, nachdenken."

Dieses Buch beschreibt eine lesbisch-feministische Arbeit mit Mädchen und jungen Lesben. Es ist ein Praxisbuch. Es soll anregen - vielleicht aufregen -, ermutigen. Das Buch gibt sowohl Anstöße für die außerschulische Mädchenarbeit wie auch für den Umgang mit dem Thema 'lesbische Lebensformen' in der Schule.

Verlag Frühlings-Erwachen

### **Nur mit uns**

(ifpa) Nur mit uns! Beteiligung von Mädchen und jungen Frauen an der kommunalen Jugendhilfe (Heft 1/96) und "Jungs sind so feige!" Mädchen in Kindertageseinrichtungen (Heft 2/96) sind die beiden letzten Ausgaben der Fachzeitschrift

“Betrifft Mädchen” getitelt.. Überarbeitet liegt auch die Literaturliste der Zentralstelle zur Förderung der Mädchenarbeit vor, Stadtstr.20, 48149 Münster.

### **Sexuelle Mißhandlung**

Eine aktualisierte Neuauflage des Literaturverzeichnis zum Thema “Sexuelle Mißhandlung an Jungen und Mädchen” hat die Gleichstellungsstelle der Stadt Solingen herausgegeben. Titel: “Da machen wir nicht mit”. Sie ist kostenlos zu beziehen über: Stadtverwaltung, Amt 13-8, Postfach 100165, 42648 Solingen.

### **Frauengruppen in der DDR der 80er Jahre**

(ifpa) Anliegen dieser umfangreichen Dokumentation ist es, die Frauenbewegung in der DDR in ihrer Eigenheit und Spezifik sichtbar zu machen und Einblick in die Thematik und Organisation der DDR-Frauenbewegung zu geben. Die Textsammlung veranschaulicht nicht nur die Denk- und Argumentationsweise der Gruppen, sondern stellt zugleich die fließenden Übergänge zwischen den einzelnen Strömungen der Bewegung her. Bezug über Grauzone, Brunnenstr.196, 10119 Berlin oder Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Rochusstr.8-10, 53123 Bonn.

### **Frauen machen Medien**

Der Karriere in Presse, Hörfunk und Fernsehen widmen sich Monica Riedel und Friedrike Stüven in einem Ratgeber für Medienneulinge. Sie stellen eine Vielzahl von Berufsbildern vor, informieren ausführlich über Ausbildungen im In- und Ausland und vergessen dabei nicht, praktische Tips für den Einstieg in die Medien mit auf den Weg zu geben. Zu wünschen bleibt, daß sich bei Einsteigerinnen nach der Lektüre des Buches manche Tür leichter öffnen läßt

dtv- Ratgeber Nr.36538, München, 1996

### **Frauenprojekte in der Umweltbildung**

Die Zeitschrift für berufliche Umweltbildung (ZBU) hat im Heft 3/96 den Schwerpunkt: Frauen-

projekte in der Umweltbildung. Zu beziehen über: Gesellschaft für berufliche Umweltbildung - Geschäftsstelle - Naunynstr.68, 10977 Berlin

### **Arbeitslos - aber nicht ratlos!**

Was Arbeitslose wissen müssen, um zu ihrem Recht zu kommen

Darf während des Bezugs von Arbeitslosengeld oder Arbeitslosenhilfe einer Nebenbeschäftigung nachgegangen werden? Wird in einer eheähnlichen Lebensgemeinschaft das Einkommen der Partnerin oder des Partners bei der Berechnung der Arbeitslosenhilfe berücksichtigt? Wurde die Sperrzeit zu Recht verhängt? Wie steht es mit der Kranken- oder Rentenversicherung? Welche Möglichkeiten der Fortbildung und Umschulung gibt es?

Antworten auf diese und noch viele weitere Fragen, die bei Erwerbslosigkeit unweigerlich auftreten, liefert der Leitfaden für Arbeitslose, der nunmehr in vollständig überarbeiteter und aktualisierter Form im Fachhochschulverlag der Fachhochschule Frankfurt am Main in der 13. Auflage erschienen ist. Auf 463 Seiten informiert der Leitfaden detailliert und auch für Laien verständlich.

Zu beziehen über: Fachhochschulverlag, Limescorso 5, 60439 Frankfurt/M. oder Fax 069/1533-2840

---



---

## **Termine**

---



---

### **Heilpraktikerinnen**

vom 17. bis 19. Januar 1997 in Köln

findet der 1. bundesweite Kongreß des Berufsverbandes der Heilpraktikerinnen, Lachesis e. V. statt

Der Berufsverband für Heilpraktikerinnen wird 10 Jahre alt. Aus diesem Anlaß organisiert der Verband den 1. Frauennaturheilkundekongreß. Es werden 300 Teilnehmerinnen erwartet, die sich in zahlreichen Veranstaltungen über frauenspezifische Ansätze in der Naturheilkunde austauschen und informieren. Ein Bericht von der Weltfrauenkonferenz und Diskussionen mit Vertreterinnen

aus Frauengesundheitsinitiativen stehen ebenso auf dem Programm wie Vorträge über feministische Homöopathie und Naturheilverfahren bei gynä-kologischen Erkrankungen. Am Samstag Abend wird mit Live Musik und Tanz ein großes Frauenfest gefeiert. Ein ausführliches Programm-heft ist erschienen und kann in der Lachesis Geschäftsstelle, Rilkestr.40, 53225 Bonn ange-fordert werden. Tel. 0228/420027, Fax: 471598

**Internationales Frauenfilmfestival  
vom 12. bis 16. März 1997 in Dortmund**

Unter dem Motto "Unheimliches Vergnügen" wendet sich das 6. Filmfestival von femme totale den zwiespältigen und hintergründigen Momenten spannungsreicher Filmgenres wie Actionfilmen, Thrillern, Splatter- und Horrorfilmen, schwarzen Komödien aber auch Krimiparodien zu.

"Gewalt ist kein Privileg der Männer", sagt die amerikanische Regisseurin Kathryn Bigelow und fügt hinzu: "Ich werde oft gefragt, warum ich als Frau einen brutalen Film gemacht habe. Das empfinde ich langsam als beleidigend. Warum muß ich mich für etwas rechtfertigen, was für Männer selbstverständlich ist?"

Die Lust an Action und Thrill markiert einen Trend, der nicht nur in Filmen, sondern auch im sonstigen Freizeitbereich immer extremere Formen annimmt und sich wachsender Beliebtheit erfreut. Daher wird das Festival ganz unterschiedliche Bereiche der Film- und Medienkultur berühren. Von den Anfängen der Kinos spannt sich der Bogen bis zu den neuesten Domänen der Vergnügungsindustrie. Was halten Cyberspace-Szenarien und interaktive Kunst an Spannendem und Aufregendem bereit? Und wo verwandelt sich das digitale Vergnügen in ein Ereignis, das uns unheimlich und angsterregend erscheint?

Nähere Informationen: femme total, c/o Kulturbüro der Stadt Dortmund, Kleppingstr.21-23, 44122 Dortmund, Tel. 0231/50-25162

**9. Europäisches Schwul-Lesbisches Chor-spektakel**

**vom 16. bis 19. Mai 1997 in München**

Eine Stadt steht Kopf. Über 1200 Sängerinnen und Sänger aus 11 Nationen berauschen München mit einem faszinierenden Spektakel. Der Schau-platz sämtlicher Konzerte ist die Philharmonie im Gasteig.

Nähere Informationen: Various Voices '97, Schwanthalerstr.184  
80339 München

**Geld und Rosen**

Das Programm 1997 hat "Geld und Rosen" - Projekt- und Unternehmensberatung für Frauen, herausgegeben. Es beinhaltet alle Termine der Seminare zur Existenzgründung, Fortbildungen zum feministischen Management, Problem-lösungsstrategien, Managementfortbildung für Frauen aus sozialen Einrichtungen, Vereins-buchführung, Buchführung und Steuern für kleine Unternehmen und Freiberuflerinnen, Mitar-beiterinnenfortbildung...

Zu beziehen über: Geld und Rosen, Bahnstr.35, 53894 Mechernich, Tel. 02443/4624, Fax: 02443/8794

**BISHERIGE SCHWERPUNKTE:**

- Nr. 12/84 Neue Technologien und Widerstand (vergriffen). Nr. 13/84 Feministische Mädchenarbeit (vergriffen). Nr. 14/85 Gleichstellungsstelle (vergriffen). Nr. 15/85 Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz (vergriffen). Nr. 16/85 Alternativen zur Arbeitslosigkeit. (vergriffen) Nr. 17/85 Arbeitsplätze selber schaffen (vergriffen). Nr. 18/85 Feministische Wissenschaft. Nr. 19/85 Frauen - Geld - Feminismus. Nr. 20/86 Feministische Mädchenarbeit II (vergriffen). Nr. 21/86 Kofra über Kofra - 2 Jahre Projektarbeit (vergriffen). Nr. 22/86 Frauennetzwerk zur Arbeitssituation II. Nr. 23/86 Arbeitssituation von Lesben (vergriffen). Nr. 24/86 Frauen und Karriere. Nr. 25/86 Frauenprojekte. Nr. 26/87 Autonomie gegen Integration. Nr. 27/87 Finanzierung von selbstorganisierten Projekten. (vergriffen) Nr. 28/87 Staatsknete für Frauenprojekte. Nr. 29/87 Dokumentation Konkrebß zur autonomen Frauenpolitik. Nr. 30/87 Zur feministischen Kritik an der Koedukation (vergriffen). Nr. 31/87 Institutionalisierte Frauenpolitik - Eine Politik für Frauen? Nr. 32/88 Frauenförderung und Quotierung als Befriedungspolitik? Nr. 33/88 Frauenförderung an den Hochschulen. Nr. 34/88 Frauen und Handwerk (vergriffen). Nr. 35/88 Subsistenzwirtschaft. Nr. 36/88 Ein Mädchenhaus in München - Dokumentation. Nr. 37/88 Feministische Strategien in Naturwissenschaft und Technik. Nr. 38/88 Südkorea, IWF und Frauenarbeit. Nr. 39/89 5 Jahre Kofra. Nr. 40/89 Frauensport - als selbstbestimmte Bewegung. Nr. 41/89 Gynäkologie und Selbsthilfe. Nr. 42/89 Frauenreisen (vergriffen). Nr. 43/89 Gemeinnützigkeit als politische Kontrolle. Nr. 44/89 Frauen und Musik. Nr. 45/90 Frauen in der Architektur und Planung. Nr. 46/90 Instrument Frau - die politischen Machtverhältnisse um den §218. Nr. 47/90 Weg mit dem §218. Nr. 48/90 Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz. Nr. 49/90 Frauenforschung und Feminismus. Nr. 50/91 Feministische Mädchenpolitik (vergriffen). Nr. 51/91 Rassismus von Frauen (vergriffen). Nr. 52/91 Autonomie (vergriffen). Nr. 53/91 Prostitution als Beruf. Nr. 54/91 Rückschlag oder Zunder für die Frauenbewegung - Zur Vereinigung Deutschlands aus der Sicht der autonomen Frauenbewegung. Nr. 55/91 Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz (vergriffen).
- Nr. 56/92 Glück in Frauenprojekten?  
 Nr. 57/92 Zur Akzeptanz der lesbischen Lebensweise.  
 Nr. 58/92 Gewalt hat ein Geschlecht.  
 Nr. 59/92 Beiträge zu Rechtsradikalismus und Rassismus. (vergriffen)  
 Nr. 60/92 Lesben und heterosexuelle Frauen - Was uns trennt und was uns verbinden könnte. (vergriffen)  
 Nr. 61/92 Entpolitisierung durch Identitätspolitik?  
 Nr. 62/93 Sexueller Mißbrauch von Kindern - Kinderschutz oder Täterschutz?  
 Nr. 63/93 Frauenhandel - Heiratshandel - Prostitutionstourismus  
 Nr. 64/93 Gynäkologie unter feministischen Aspekten  
 Nr. 65/93 Erzwungenes gemeinsames Sorgerecht nach Scheidung: Rückschritt zu patriarchaler Bestimmungsmacht über Frauen und Kinder  
 Nr. 66/93 Frauenstreik  
 Nr. 67/94 Zur Kopftuchdiskussion  
 Nr. 68/94 Feminismus gegen Rechtsextremismus - Rechtsextreme Tendenzen bei Mädchen und jungen Frauen und antirassistisches Potential feministischer Mädchenarbeit  
 Nr. 69/94 Sag ich's oder sag ich's nicht? Eine Befragung erwerbstätiger lesbischer Frauen über "offen" bzw. "nicht offen" leben.  
 Nr. 70/94 Institutionalisierte Frauenpolitik am Ende? (vergriffen)  
 Nr. 71/95 Zehn Jahre 6. Jugendbericht: Was hat sich für Mädchen verändert?  
 Nr. 72/95 Die ver-hinderte Frau. Zur gesellschaftlichen Lage von Frauen mit Körper-Behinderungen  
 Nr. 73/95 Vergewaltigung in der Ehe. Zur Diskussion um die Reform des § 177  
 Nr. 74/95 Sexuelle Gewalt: männliche Sozialisation und potentielle Täterschaft  
 Nr. 75/95 Frauenfeindliche Rechtspraxis bei sexueller Gewalt  
 Nr. 76/95 Pornographie: - Konsum über Computernetze, - aus der Sicht von Frauen (vergriffen)  
 Nr. 77/96 "Männer kriegt den Hintern hoch" - eine kritische Betrachtung der Männerbewegung  
 Nr. 78/96 13 Jahre autonome Projektarbeit  
 Nr. 79/96 Eigenständige berufliche Existenz  
 Nr. 80/96 Doe patriarchale Kultur: zu Struktur, Entstehung und Abbau.

# HERBST '96

**Carolyn Landry  
Lebendiges  
Projektmanagement**  
Wie Frauen effektiver  
und glücklicher zusammen-  
arbeiten können  
ISBN 3-88104-282-2  
ca. 180 S., ca. DM 28,00  
öS 204,00/sFr. 28,00

Dies Buch verwertet die neu-  
esten Erkenntnisse der Mana-  
gementforschung, der femi-  
nistischen Theorie und leben-  
digen Netzwerke aus der chi-  
nesischen Medizin und über-  
trägt sie praxisnah auf Frau-  
enprojekte im besonderen  
und Nonprofit-Organisatio-  
nen im allgemeinen.

**Lisa Haddock  
Finaler Schnitt**  
Krimi  
ISBN 3-88104-285-7  
192 S., DM 19,80/öS 145,00  
sFr. 19,80

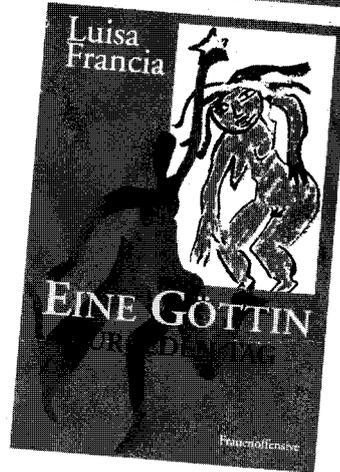
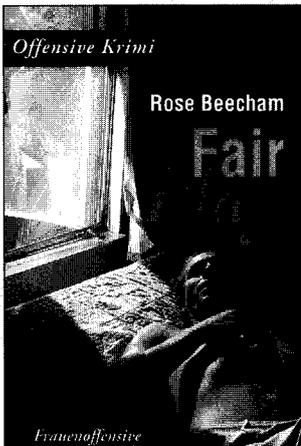
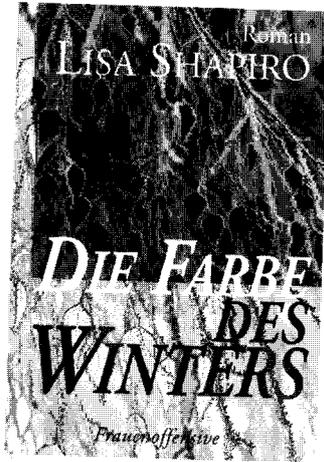
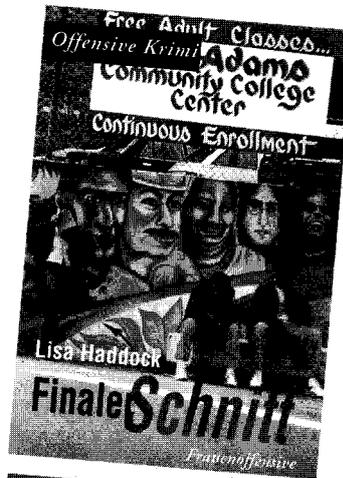
Carmen Ramirez und Julia  
Nichols scheinen das perfekte  
Paar zu sein bis ein Anruf  
von Toni Stewart Carmen an  
ihre Beziehung erinnert, die  
vier Jahre zurückliegt. Dann  
wird Toni ermordet aufge-  
funden und Carmen tappt  
in ein Labyrinth aus Graus-  
amkeit und Haß, in dem sie  
fast untergeht.

**Lisa Shapiro  
Die Farbe des Winters**  
Roman  
ISBN 3-88104-283-0  
192 S., DM 24,00  
öS 175,00/sFr. 24,00

In einer scheinbar von  
Vernunft und Sachzwängen  
beherrschten Welt beginnen  
zwei Frauen, die Geschichts-  
professorin Sandra Ross und  
die Studentin Jay Hope, ihre  
Wirklichkeit zu behaupten  
und nach eigenen Regeln zu  
leben.

**Rose Beecham  
Fair Play**  
Krimi  
ISBN 3-88104-284-9  
192 S., DM 19,80  
öS 145,00/sFr. 19,80

Bryce Petty sieht zwar aus  
wie ein Chorknabe, aber  
nachdem er ermordet auf-  
gefunden wird, enthüllt sich  
seine alles andere als en-  
gelsgleiche Vergangenheit.  
Neuseelands Top-Kriminal-  
beamtin Amanda Valentine  
geht den Spuren nach zu-  
sammen mit Sergeant Mary  
Devine, von der Amanda  
sich unversehens stark ange-  
zogen fühlt.



**Dale Spender  
1. Auffahrt Cyberspace**  
Frauen im Internet  
ISBN 3-88104-281-4  
ca. 300 S., ca. DM 39,80  
öS 290,00/sFr. 39,80

Elektronische Netzwerke haben die  
Beziehungen der Menschen untereinan-  
der revolutioniert und nationale Gren-  
zen außer Kraft gesetzt. Was aber ist mit  
den Grenzen von Klasse, Rasse und Ge-  
schlecht? Und könnte das Netz nicht  
auch virtuelle Schwesterlichkeit kreie-  
ren? Es bietet ungeahnte Möglichkeiten.  
Die Frage ist nur: Werden wir sie zum  
Guten nutzen.

**Verlag Frauenoffensive**  
Knollerstr. 3  
80802 München  
Telefon 089/33 91 28  
Fax 089/33 91 29

**Pat Welch  
Ein anständiges  
Begräbnis**  
Krimi  
ISBN 3-88104-286-5  
192 S., DM 19,80  
öS 145,00/sFr. 19,80

Robert Bennett, rechte  
Hand des Gouverneurs von  
Kalifornien, will sich über  
ein Hilfsprojekt für Kinder  
profilieren. Klar, daß er sei-  
nen Einfluß nutzt, um Poli-  
zei und Medien von dem  
karriereschädigenden Mord  
an seiner Schwester abzu-  
lenken. Seine Tochter Cecily  
beauftragt Privatdetektivin  
Helen Black mit der Wahr-  
heitsfindung.

**Luisa Francia  
Eine Göttin für jeden Tag**  
ISBN 3-88104-280-6  
ca. 200 S., mit Tuschzeichnun-  
gen der Autorin  
ca. DM 29,80/öS 218,00  
sFr. 29,80

Dieses Buch beschreibt 366  
Göttinnen – eine für jeden  
Tag im (Schalt-)Jahr – aus  
allen Lebensgemeinschaften,  
Stämmen, Ländern und Kul-  
turen dieser Erde. Es ist Göt-  
tinnenlexikon, Orakelbuch  
und Anregung zu Göttinnen-  
ritualen zugleich. *Demons are  
a Girl's best friend!*

# FRAUEN

# FRAUENOFFENSIVE

---

**ABONNEMENT**

Jahresabonnemet 6 Ausgaben in ca. 2-monatiger Folge: DM 35.- (incl. Mwst. und Porto), es verlängert sich automatisch um das folgende Jahr, wenn es nicht 2 Monate vor Ablauf des Bezugsjahres gekündigt wird. Diese Bestellung kann innerhalb von 2 Wochen bei Kofra widerrufen werden.

**Name** \_\_\_\_\_

**Adresse** \_\_\_\_\_

Bitte überweise das Geld auf das Konto Nr. 78 055 00 bei der Bank für Sozialwirtschaft, Bankleitzahl 700 205 00 oder gib Kofra eine Einzugsermächtigung, die Du dann an: Kofra e. V., Baaderstr.30, 80469 München sendest. Vielen Dank. Von den bisherigen Ausgaben möchte ich noch folgende:

---

**Einzugsermächtigung**

Ich beauftrage das "Kommunikationszentrum für Frauen zur Arbeits- und Lebenssituation e.V.", DM 35.- für ein Jahresabonnement ihrer Zeitschrift von meinem Konto:

Nr. \_\_\_\_\_

bei \_\_\_\_\_

Bankleitzahl \_\_\_\_\_

abzubuchen \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

---

**KoFra**

**Kommunikationszentrum für Frauen zur Arbeits- und Lebenssituation e.V.**